

Beiträge

zur

Flora des Kasbergs

(1743 m).

Botanische Studien auf einer Wanderung von
Grünau über den Kasberg nach Steyrling.

==== 2. Teil. ====

Mit einem Anhang: Zur Geschichte der Grünauer Kasbergalm.

Von

Raimund Berndl,

k. k. Übungsschullehrer in Linz.



Vorwort zum 2. Teil.

Während der im Vorjahre erschienene 1. Teil das Pflanzenleben der *Berg-, Voralpen- und unteren Krummholzregion* des Kasbergs behandelte, soll der vorliegende 2. Teil die Flora der *oberen Krummholz- und Alpenregion* vorführen und als Abschluß die Fortsetzung der botanischen Wanderung nach Steyrling bringen. Zur geographischen Orientierung dienen eine Kartenskizze und zwei photographische Aufnahmen.

Um die floristischen Verhältnisse des Kasbergs noch genauer kennen zu lernen, besuchte der Verfasser auch im Jahre 1906 mehrmals die Täler und Höhen dieses Bergmassivs, und zwar: am 2. Juni das Gebiet der „*Dürren Grünau*“ und des *Schwarzaubachs*, am 7. Juli die *Sonnleiten* und das *Röhr'nkar*, am 8. Juli das *Schindl- und Grünaubachtal*, am 24. Juli die *Hochmauer* und das *Küahplan* und am 25. Juli den *Roßschopf*. Die soeben genannten Zeitangaben bestimmen zugleich die Blütezeit der an den betreffenden Fundorten gesammelten Pflanzen. Die auf allen übrigen Standorten erfolgten Pflanzenfunde beziehen sich auf die im 1. Teil (S. 4) angeführten Daten.

Den Abstieg zur *Steyrlinger Kasbergalm* und nach *Steyrling* konnte der Verfasser nur einmal, und zwar am 19. Juli 1905 ausführen. Die Begehung der Steyrlinger Abhänge ist deshalb erschwert, weil dieselben ein geschlossenes Jagdgebiet bilden und einen großen Teil des Sommers hindurch nicht zugänglich sind.

Im heurigen Berichte sind nur jene Pflanzen deutsch und lateinisch bezeichnet und mit dem Autornamen versehen, die zum erstenmal aufscheinen. Bei Wiederholungen wurde bloß der lateinische Name gewählt. Einige volkstümliche Pflanzennamen, die der Verfasser erst im Jahre 1906 in Erfahrung bringen konnte, erscheinen im 2. Teil nachgetragen.

Im Anhange findet der Leser einige urkundliche Mitteilungen über die Entstehung der Grünauer Kasbergalm.

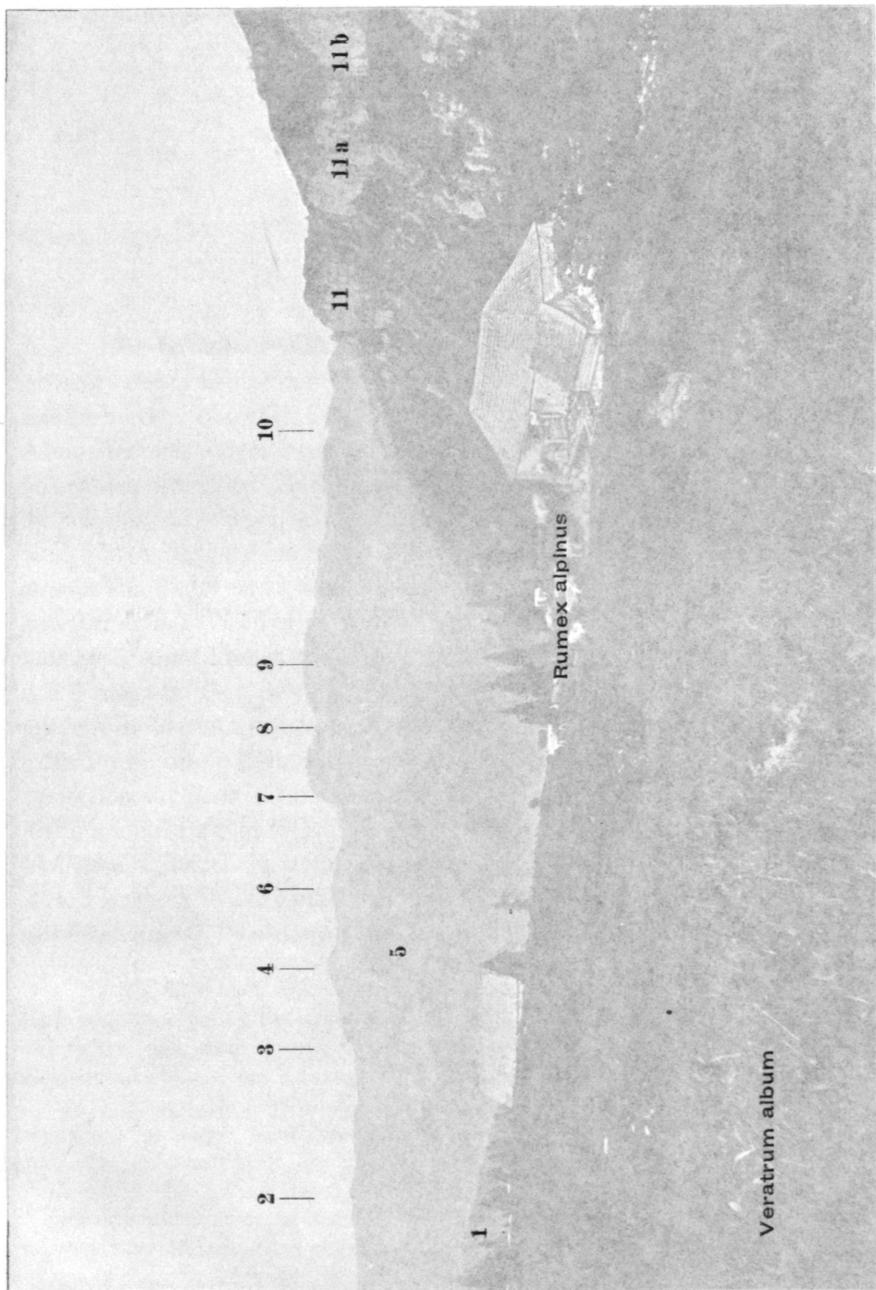
Das Inhaltsverzeichnis soll dem Leser eine Übersicht aller in dieser Arbeit angeführten Kasbergpflanzen und Fundorte gewähren und ein rasches Nachschlagen gewünschter Pflanzen- und Standortnamen ermöglichen.

Zum Schluß erfüllt der Verfasser die angenehme Pflicht, allen jenen Herren zu danken, die ihm bei der Durchführung seiner Arbeit mit Rat und Tat behilflich waren. Zu ganz besonderem Danke fühlt sich der Verfasser dem Herrn k. k. Schulrat Professor *Franz Wastler* verpflichtet für die bereitwillige, tatkräftige Unterstützung. Der verbindlichste Dank sei ferner ausgedrückt den Herren k. k. Bezirksschulinspektor *Sebastian Rexabek* für die eingehende Überprüfung der gesammelten Kasbergpflanzen und die Bekanntgabe neuer Formen, k. k. Oberbaurat *Leopold Petri* für die weitere Vervollständigung der Pflanzenliste, *Dr. med. Wilhelm Kuhlo* in Steyrling für die Mitteilung von Pflanzenfunden auf dem Steyrlinger Kasberg, Pfarrer *P. Ludwig Kornpointner* in St. Konrad—Gmunden für die Durchsicht und Verbesserung der Erklärungen zu den photographischen Bildern, für die freundliche Besorgung der im Anhang verwerteten Handschrift *Mayrhofers*, sowie die Korrektur der darin enthaltenen Inschrift und Lehrer *Gustav Brandl* für die mühevoll ausgeführte Karte des Entwurfes der Kartenzeichnung.

Linz, im Mai 1907.

Raimund Berndl.

Die Grünauer Kasbergalm mit der Seennhütte (vor dem Jahre 1902).



Im Vordergrunde hohe Bestände von *Veratrum album*, die sich massenhaft bis in den „Hausboden“ erstrecken. In der Umgebung der Almhütte üppige Pflanzenstöcke von *Rumex alpinus*. Schlanke Fichten kennzeichnen die Senkung des Bodens zum Schindlbachtal. *Zeichenerklärung:* 1. Penog. 2. Hollerbachrücken. 3. Pfannmauer. 4. Pfannstein, dahinter die Gradental. 5. Geisstein. 6. Der kahle Kaibling. 7. Die östlich vom Speikkogel aufsteigende Falkenmauer, deren Schmalseite dem Grünautal zugewendet ist und das bekannte „Grünauer Mätterhorn“ bildet. 8. Das „Törl“, die Übergangspforte vom Kremstal (Gradental) ins Schwarzenbachtal. 9. Kremsmauer. 10. Hochedl (Hochedler). 11. Nasse Wand; zwischen 11 a und 11 b endet der Blüamelpflanzgraben.

Die **Grünauer Kasbergalm** (1614 m)¹⁾ liegt in reizender Umgebung, deren Einsamkeit nur von dem friedlichen Geläute weidender Rinderherden unterbrochen wird. Gegen Nordosten senkt sich der Almboden zur wiesenreichen *Sonnleiten* und in westlicher Richtung öffnet sich ein weites Hochland, dessen blumenbesäte Matten von dem dunkelgrünen Gebüsch sehniger Zwergföhren und dem zarten Strauchwerk glühendroter Alpenrosen umschlossen sind.²⁾ Wie auf der Farrenauer-Alm, findet sich auch in der Umgebung der *Kasberg-Almhütte* ein förmlicher Wald von *Rumex alpinus*, der *Ende Juni* seine lebhaft gefärbten Blütensträube entfaltet.³⁾ Auch die in den tieferen Lagen des *Penog* (I. Teil, Seite 22) bereits verwelkten Blumen haben jetzt auf der hohen Alm ihre Blütezeit. Den herrlichsten Schmuck aber bilden um diese Zeit die großen, hochgewölbten Rasenpolster der *stengellosen Silene* (*Silene acaulis* L.),⁴⁾ die mit ihren schmallinealen, nadelförmigen Blättchen einen dichten, für andere, selbst die kleinsten Pflänzchen, undurchdringlichen Teppich webt und darüber ihre rosaroten Nelkenblüten nach Hunderten austreut. Auch der oberflächlichste Beobachter muß an diesen reizenden Kindern der

¹⁾ Die Grünauer Kasbergalm wird bereits seit Jahrhunderten als Weideland benützt und ihre Entstehung reicht zurück in die Zeit Herzog Thassilos II. von Bayern, der dem Kloster Kremsmünster nebst anderen Gebieten auch den Kasberg schenkte. (Vgl. Anhang: Zur Geschichte der Grünauer Kasbergalm.)

²⁾ Infolge des alljährlich zunehmenden Besuches der Kasbergalm — an manchen Sonntagen besteigen dieselbe 40 und noch mehr Personen — hat wohl die Reichhaltigkeit des Pflanzenlebens auf der Alm sehr abgenommen; doch findet der aufmerksame Naturfreund die in dieser Arbeit geschilderten Vegetationsbilder noch unverändert, wenn er sich nur die Mühe nimmt, Plätze aufzusuchen, die abseits vom Schwarme der Sonntagsgäste gelegen sind.

³⁾ Vgl. das Bild auf S. 5.

⁴⁾ *Silene acaulis* tritt auf dieser Höhe überall massenhaft auf und überkleidet zahlreiche Stellen des Felsengebietes.

Alpenflora, die dem Äpler unter dem Namen „Polster-Nagerl“ wohlbekannt sind, seine herzliche Freude haben. Schmückt schon der Frühling diese Halden mit hellschimmernden Blüten aller Art, so bringt der Sommer noch unvergleichlich schönere Blumen hervor, die in der Sonnenglut der langen und heißen Tage besonders große Formen von erhöhter Farbenpracht entfalten. Weit hinaus leuchtet das grelle Gelb der *Arnica montana* und des *Senecio alpinus*, var. *cordatus*. Große Rasenflächen von *Erica carnea* und *Wald-Wachtelweizen* (*Melampyrum silvaticum* L.)¹⁾ wechseln ab mit freien Wiesenplätzen, die von den stattlichen, drüsig rauhaarigen Pflanzenstöcken des *großköpfigen Pippaus* (*Crepis grandiflora* Tausch)²⁾ und den beiden Wolfsmilcharten *Euphorbia cyparissias*³⁾ und *E. austriaca* reichlich besetzt sind. Zu mächtiger Größe entwickelt sich *Adenostyles Alliariae*.⁴⁾ Hie und da zeigen sich im Wiesengrün die schwärzlichbraunen, gedrungenen Blütenähren des *norwegischen Ruhrkrautes* (*Gnaphalium norvegicum* Gunn.). Von den Talpflanzen ist auf der Kasbergalm auch der allbekannte *gute Heinrich* (*Blitum bonus Henricus* Rchb.) anzutreffen. Der *Wiesenklee* der Niederungen ist hier als alpine Varietät vertreten (*Trifolium pratense* L., var. *nivale* Sieb.)⁵⁾ mit niederen, kaum 15 cm hohen Stengeln, aber großen, zottigen Blütenköpfchen. An einzelnen Standorten sendet die *Berg-Nelkenwurz* (*Geum montanum* L.) aus einer mächtig entwickelten Rosette unterbrochen gefiederter Blätter ihre ansehnliche Blumenkrone empor. Aber nicht bloß *Form* und *Farbe* der Blumen zeigen auf den Alpenwiesen eine vollendetere Pracht; auch ihr *Wohlgeruch* ist hier bedeutend stärker als im Tal. Während die Schafgarbe in den Niederungen nur geringen Duft ausströmt, erfüllen die auf der Kasbergalm massenhaft blühenden, großen Doldentrauben der *schwarzen* und der *Clusius' Schafgarbe* (*Achillea atrata* L. und *A. Clusiana* Tausch)⁶⁾ die Luft mit würzigem Geruch. Selten trifft man das *schwarz-rote Kohl-*

¹⁾ *Melampyrum silvaticum* in den Rasenplätzen von *Erica carnea* ist ein Parasit, der — gleich *M. pratense* — nicht bloß an den Wurzeln der lebenden Erikapflanze, sondern auch an verwesenden Pflanzenstoffen Saugscheiben (Haustorien) bildet. (E. Heinricher in dem Bericht der deutschen botanischen Gesellschaft. Jahrgang 1904, S. 411.)

²⁾ Auch schon auf den unteren *Bergwiesen* häufig.

³⁾ Auf den Abhängen der *Sonnleiten* sehr zahlreich.

⁴⁾ Wächst massenhaft auf der *Sonnleiten*.

⁵⁾ Diese Kleevarietät erscheint auch an manchen Wiesenstellen des *Penoy*.

⁶⁾ Auf dem ganzen Wege über die *Tanzböden* blüht *Achillea atrata* in großen Massen. Seltener findet sich *Achillea Clusiana*.

röschen (*Nigritella nigra* Rehb.) — im Volksmunde „Kohlrösler“ genannt — dessen Blütenähren den Finder mit köstlichem, vanille-ähnlichem Duft erfreuen.¹⁾ Dasselbe Aroma strömt die *wohlriechende Nacktdrüse* (*Gymnadenia odoratissima* Rich.) aus. An den felsigen Stellen der Alm gedeihen reichblättrige Formen von *Saxifraga rotundifolia* und rasenbildende Zwergsträuchlein von *Helianthemum alpestre*, wogegen *Pimpinella magna*, var. *rubra* mehr die feuchten, humusreichen Wiesenplätze bevorzugt. Herzerquickend ist der Anblick der Alpen-Enziane, die mit ihren blauen Blumenbechern aus dem saftigen Wiesengrün hervorleuchten. Im Monate *Juli* blühen der azurblaue, innen grün punktierte *Lungen-Enzian* (*Gentiana pneumonanthe* L.), der *bayerische Enzian* (*Gentiana bavarica* L.)²⁾ mit gleichgroßen, verkehrt eiförmigen Blättern, der auch im Flachland bekannte *Frühlings-Enzian* (*Gentiana verna* L.)³⁾ und ganz im Grase versteckt, der winzige *Schnee-Enzian* (*Gentiana nivalis* L.), welcher letzterer nur mit Mühe aufzufinden ist. Im *August* rücken dann die hohen, stattlichen Enzianformen an, so der von den Älplern wegen seiner magenstärkenden Wurzeln sehr geschätzte *ungarische Enzian*⁴⁾ (*Gentiana pannonica* Scop.) mit großen, dunkelpurpurnen, schwarzpunkteten, innen bleichgelben Blumenglocken und der *kreuzblättrige Enzian* (*G. cruciata* L.) mit kleineren blauen, außen etwas grünlichen Blütenbüscheln. Üppige Buschform zeigt *Sturms Enzian* (*G. Sturmiana* Kern.)⁵⁾, während der *gefranste Enzian* (*G. ciliata* L.) einzelne endständige Blüten ausbildet. Mit den Enzianen erscheinen Ende August und anfangs September auch die prachtvoll blau-violetten, üppigen

¹⁾ Vor Jahren war das *Kohlröschen* in der Umgebung der Almhütte noch in großer Menge zu finden. Heute ist diese schöne Orchideenart auf dem Kasberggebiet fast ausgerottet. Im Juli 1906 fand ich einige blühende Kohlröschen in der Umgebung des *Herrenhauses* im sogenannten *Hausboden*.

²⁾ Andere wichtige Standorte dieses Enzians sind die *Sonnleiten*, die Umgebung des *Pflegerbrunnens* und der *Rofschopfgraben*.

³⁾ Auf der *Sonnleiten* in großer Menge.

⁴⁾ Oft kommt dieser Enzian gar nicht zur Blüte und wird schon im Jugendstadium, sobald er durch seine breit-ovalen Blätter zu erkennen ist, ausgerottet. Man trifft ihn daher nur an entlegenen Almstellen in seiner vollen Pracht und Schönheit. Besonders kräftige, hochstämmige Formen finden sich auf dem Felsgehänge von *Spitzplaneck* und in der Umgebung der *Eisgruben*. Einzelne Stöcke wachsen bereits auf dem *Felsvorsprung* der *Farrenauer-Alm* und am Wege über den *Penog*. Sehr schön gedeiht er auch unter den Fichten im *Hausboden*.

⁵⁾ *Gentiana Sturmiana* ist im ganzen Kasberggebiet häufig; besonders zahlreich blüht sie auf *Spitzplaneck*.

Blütentrauben von *Aconitum napellus*¹⁾ und *A. rostratum*, sowie die gelben, gewöhnlich ästigen Trauben von *Aconitum Lycoctonum* L. Als eine der letzten Alpenblumen grüßt die *Alpen-Aster* (*Aster alpinus* L.) freundlich ins Tal.

Von den angeführten Pflanzenarten verdienen namentlich die *Enziane* durch ihre Lebenserscheinungen besondere Beachtung. Die *Gentiana bavarica* läßt sich nicht wie so viele andere Alpenblumen in die Gartenerde versetzen und dort fortpflanzen. Selbst wenn man einen großen Ballen Moorerde vom Standorte mitgenommen und die sorgfältigste Pflege beachtet hat, beginnen die Alpenkinder bald zu kränkeln und sterben nach wenigen Monaten ab. Ebenso verkümmern junge Pflänzchen, die in solcher Humuserde aus Samen des bayrischen Enzians gezogen werden. „Es läßt sich dies kaum anders als durch die Annahme erklären, daß die organischen Verbindungen, welche sich bei der Verwesung der Pflanzenreste auf den Alpenhöhen bilden, wesentlich verschieden sind von jenen, die unter dem Einfluß veränderter Temperatur und Feuchtigkeitsverhältnisse im Garten der Niederung aus derselben Masse hervorgehen. Die Gärtner sagen: Die schwarze, graphitartige Erde aus den Schneegruben des Hochgebirges „versauert“ im Garten, und sie mögen mit diesem Ausdruck insofern das Richtige getroffen haben, als wahrscheinlich die Humussäuren unter den geänderten Verhältnissen im Garten andere sauer reagierende Verbindungen eingehen.“ (Kerner.) Die *Gentiana nivalis* ist gleichfalls eine Humuspflanze und sucht in den Verwesungsprodukten der Humuserde ihre Nährstoffe. Was aber dieses winzige Pflänzchen besonders anziehend macht, ist die außerordentliche Lichtempfindlichkeit seiner azurblauen Blüten. An bewölkten Tagen kann man die überraschende Wahrnehmung machen, daß sich während weniger Minuten die Blüten abwechselnd öffnen und schließen. Strahlt die Sonne frei zur Erde nieder, so öffnen sich die blauen Sterne; sobald aber eine Wolke vor die Sonne tritt, falten sich die Kelohe schleunigst zur Knospenlage. Durch diese Bewegungen schützt die Blume ihren zarten Blütenstaub gegen das Eindringen feuchter Luft.

¹⁾ Die Blütentrauben von *Aconitum napellus* entwickeln sich namentlich auf den *Tanzböden* zu seltener Pracht und erstaunlicher Höhe. Ganze Trupps von 10—20 Stücken leuchten schon von weitem dem Wanderer entgegen. Ebenso zahlreich schmücken sie die rasigen Abhänge und *Legföhrengebüsche* in der Umgebung des *Pflegerbrunnens*. In gleicher Üppigkeit gedeihen sie auf der *Steyringer Kasbergalm*. Aber auch in der Umgebung von *Grünau* zeigen sie sich Ende August in allen Gebüschen an den Ufern der *Alm* und des *Grünaubaches*, nur sind hier die Stöcke weniger entwickelt und nicht so reichblütig.

Die im Vergleich zu dieser Zwergform riesenhaft gebauten Stöcke der *Gentiana pannonica* haben in ihren fingerdicken Wurzelästen große Mengen von Stärkemehl und anderen Nährstoffen aufgespeichert, womit sie im kommenden Sommer neue Stämme und Blätter aufbauen. Man sollte meinen, diese unterirdischen Speisekammern würden während des langen, strengen Winters von Mäusen aufgesucht und geplündert; doch zeigt auch das kleinste Würzelchen keine Spur irgendeiner Beschädigung durch Tiere. Der Bitterstoff hat die Wurzeln vor allen Angriffen auf das wirksamste geschützt.¹⁾

Wenn auch die Umgebung der Almhütte immerhin noch eine vielgestaltige, bunte Pflanzengemeinschaft hervorzaubert, so ist doch das ursprüngliche Bild der Vegetation durch den Einfluß des menschlichen Verkehrs wesentlich verändert, ja teilweise sogar ganz entstellt worden. In ihrer unberührten, jungfräulichen Schönheit zeigt sich die Flora noch heute auf einem *Rundgang* durch das dem Touristenstrom entrückte Grenzgebiet der Alm, welches nur hie und da von einem Jäger durchstreift wird und daher in seinem Pflanzenleben ungestört bleibt.

Nach Westen geht die Kasbergalm in ein langgestrecktes Hochtal, den **Hausboden** über, der mit Tausenden von Pflanzenstöcken des *Veratrum album*²⁾ übersät ist. Das Überhandnehmen dieser Giftpflanze erklärt sich wie bei *Aposeris foetida* dadurch, daß die Germerstöcke von den weidenden Tieren niemals berührt werden und sich infolgedessen ungehindert ausbreiten können.

Im „Hausboden“ sammeln sich die Gewässer der umliegenden Höhen zu mehreren **Lachen**, deren mooriges Gebiet eine reiche Sumpfflora hervorbringt. Auf den schwarzen Wasserflächen schwimmen die zierlichen, zu grünen Teppichen verflochtenen Blattrossetten des *Wassersterns* (*Callitriche verna* L.) und die Uferränder umwuchern große Bestände von *Aira caespitosa* L. (*Deschampsia caespitosa* Pal. Beauv., var. *parviflora*),³⁾ *Anthoxanthum odoratum* und *Carex vulgaris*.⁴⁾ In ausge-

¹⁾ Professor *P. Anselm Pfeiffer* († 1902) in Kremsmünster verzeichnete in einem Manuskripte über die Pflanzen des *Grünauer Kasbergs* noch die *dickblättrige Fetthenne* (*Sedum aizoon* L.) und eine Abart des *Frühlings-Enzians* (*Gentiana verna* L., var. *aestivalis* R. Sch.).

²⁾ Volksname: *Hemadn*. Der Absud seiner Wurzeln wird von den Älplern als Mittel gegen die Läuse der Weidetiere gebraucht, indem man die Tiere damit einreibt; manchmal wird das Wurzelextrakt auch innerlich verabreicht. Vgl. das Bild auf S. 5.

³⁾ Dieses zierliche Gras schmückt auch die feuchten Stellen des *Rofschoygrabens* und der *Tanzböden*.

⁴⁾ Auch im *Blüamelpfangraben* sehr zahlreich.

zeichneter Weise gedeihen fernerhin die Pflanzenstöcke der *fädlichen Simse* (*Juncus filiformis* L.) und dazwischen stehen die weißlichen, blau geaderten Blüten von *Veronica serpyllifolia*.¹⁾ Zwei mächtige Schutzwälle schließen den Hausboden ein: rechts die *Hochmauer*, links die Felsausläufer vom *Spitzplaneck*.

An dem uns zugekehrten sonnigen Südabhänge der *Hochmauer* streben schlanke, schön und edel geformte Pyramidenfichten, deren Kronen von bleichen Moosen und einem Gewirr verschiedenartiger Flechten umwuchert sind, kühn und stolz zum Felskamm empor. Im Waldschatten des Südabhanges stehen massenhaft die schönen, großen Blüten von *Pirola uniflora* und die freien, sonnigen Stellen des Felsgrates schmücken die tiefblauen Sterne des *Alpen-Vergißmeinnichts* (*Myosotis alpestris* Schm.).²⁾ Neben *Salix myrsinites* bekleiden den Rand der Hochmauer noch die niedergedrückten Sträucher der *Alpen-Bärentraube* (*Arctostaphylos alpina* Spreng.)³⁾ mit zimtbraunen Stämmchen und anfangs roten, zuletzt blau-schwarzen Steinbeeren. Den schärfsten Gegensatz zur vegetationsreichen Südseite der Hochmauer zeigen ihre nach Norden gerichteten, allen Sturmesgewalten preisgegebenen Abstürze, welche mit den jäh abfallenden, mehrere hundert Meter hohen Felswänden trotzig ins Almtal niederschauen und dem von Norden kommenden Wanderer schon von weitem sichtbar werden.

Den rauhen Winden sehr ausgesetzt sind auch die dem Hausboden zugewendeten Nordabhänge des Felsenzuges zum *Spitzplaneck*. Vom Sturm niedergerissene, vom Blitz gespaltene Wetterfichten bringen hier ihr kümmerliches Dasein fort und viele davon starren, beraubt ihrer Rinde und ihres ganzen Blattwerkes, wie bleiche Skelette in den blauen Himmel hinein.

¹⁾ Ähnliche Vegetationsbilder zeigen die sumpfigen Orte im oberen Gebiete des *Schindlbachtales*. Dort finden sich häufig die im Schlamm weitverzweigten Wurzelstöcke der *Binsenart* *Scirpus caricis* Retz., deren Blätter und Stengel 30 cm hoch werden und endständige Blütenähren mit zweizeilig angeordneten Ährchen tragen. An vielen Stellen wächst daselbst die *meergrüne Simse* (*Juncus glaucus* Ehrh.), auffallend durch ihre schönen, glänzend schwarz-braunen Früchte.

²⁾ Am Fuße der sogenannten *Wandln* neben den Tanzböden überzieht diese reizende Alpenblume große, weite Flächen mit ihrem Blütenteppich. Dr. *Wilhelm Kuhlo* in *Steyrling* sammelte sie auf dem *Steyrlinger Kasberg*. Im Tale der „*Dürren Grünau*“ kommt häufig das *wohriechende Vergißmeinnicht* (*Myosotis suaveolens* W.K.) vor.

³⁾ Bezirksschulinspektor *S. Rexabek* in *Linx* fand diesen zierlichen Kleinstrauch auf dem *Kasberggigfel*.

Nur im Talgrunde selbst, wo die wilden Stürme keine solche Gewalt mehr haben, zeigt sich ein liebliches Grünen. Hinter dem *Jagdhaus* („*Herrenhaus*“) ¹⁾ blühen große Gesellschaften von *Pedicularis verticillata*, die zum Teil winzig kleine Zwergformen zeigen.

Weiter zurück senkt sich der Boden zu einer schluchtartigen Geröllhalde, dem *Schluchttal*, das zur sogenannten *Fünffingerlücke* führt. Es ist dies eine Felsenhöhle, die nach dem Glauben der Äpler Gold enthalten und gleich der „*Polsterlücke*“ im Prielgebiet von geheimnisvollen Mächten bewacht sein soll. Im Gestein dieser Höhle will man einmal die Eindrücke von 5 Fingern bemerkt haben. Der hier abgeschiedene tonige Kalkmergel ist nämlich stellenweise so weich, daß sich mit der Hand Abdrücke machen lassen. In der Umgebung der nicht leicht zugänglichen Höhle gedeihen unter Legföhren die größten und schönsten Formen der vielgesuchten *Meisterwurz* ²⁾ (*Imperatoria ostruthium* L.), einer ungemein reichblütigen Umbellifere, deren fleischige, mehrköpfige Wurzelstöcke von Jägern und Sennen gegen Übelkeiten des Magens gebraucht werden. Auch dieses heilkräftige Kraut kommt nur an entlegenen Stellen zur Entwiklung von Blüten und Früchten, während die meisten Pflanzen schon frühzeitig, wenn erst die langstieligen, dreizählig zerschnittenen, mit bauchigen Scheiden versehenen Blätter gebildet sind, der Mutter Erde entrissen werden. Ihre Fortpflanzung und Vermehrung kann daher fast nur durch Ableger der reich verzweigten Wurzelstöcke erfolgen. Am Grunde der Meisterwurz schmiegelt sich an den felsigen Boden die im kalten Norden heimische, vielverzweigte *isländische Flechte* ³⁾ (*Cetraria islandica* L.), fälschlich *isländisches Moos* genannt, das unter dem Volksnamen „*Kramperltee*“ jedermann bekannt ist. Von schönen, prächtigen Alpenblumen aber bringt die düstere Felsenwildnis wenig hervor.

Die helläugigen Alpenkinder lieben den Sonnenschein und haben sich auf den lichten Höhen von *Spitzplaneck* (1614 m) heimisch gemacht.

Schon der **Aufstieg zum Spitzplaneck** ist von einem duftigen Blumenflor umgeben. Anfangs Juni haben dichte Gruppen von Pri-

1) Vgl. Anhang: Zur Geschichte der Grünauer Kasbergalm.

2) Schöne Pflanzenstöcke lassen sich auch auf dem Wege über die *Tanzböden* im Schatten des Krummholzes, außerdem an einzelnen Stellen der *Eisgruben* entdecken.

3) Sie kommt auch auf den *Tanzböden*, namentlich in der Nähe der *Schnee-gruben*, häufig vor.

mula Clusiana¹⁾ ihre Blüten entfaltet und im weiten Umkreise leuchten vereinzelt die ersten Lenzesboten der Alpen, die entzückend schönen *Alpen-Anemonen* (*Anemone alpina* L.),²⁾ mit ihren großen, weißen, von Anthokyan zart geröteten Blüten dem Wanderer entgegen. Aus diesen Blütenkronen entwickeln sich schon nach einem Monate jene großen, struppigen Schöpfe, die einem verworrenen Kopfhair nicht unähnlich sind und daher von den Älplern den schalkhaften Namen „*grandige*“³⁾ *Jager*“ erhalten haben. Den auffallenden Schopf bilden die langgeschwänzten Früchte, welche zur Zeit der Fruchtreife mit Hilfe der wollig behaarten Federschwänze vom Winde weit fortgetragen und beim Niederfallen auf den Boden durch die feinen Häkchen im Keimbette fest verankert werden. Der *Anemone narcissiflora*,⁴⁾ die mit der *Bartschia alpina* zwischen Alpenrosen und Eriken gebettet ist, fehlen diese Samenanhänge vollständig. Wohl aber finden wir sie wieder bei *Geum montanum*, nur sind hier die Haarschöpfe um die Hälfte kürzer.

Immer steiler stellt sich der Felsrücken von **Spitzplaneck** entgegen; endlich aber stehen wir auf dem Felsenhaupte und sind hoch entzückt von dem einzig schönen Talblick, der sich nun darbietet. Jäh und steil stürzt der spitz auslaufende Felsenplan in die Tiefe des Almtales und dunkler, schweigender Hochwald bekleidet die Schlucht mit den verödeten Almhütten der einstigen *Planschweig*.⁵⁾

Schon *anfangs Juni*, wenn alle Bergspitzen noch in ihr winterliches Kleid gehüllt sind, eröffnet hier oben die goldstrahlende

¹⁾ Diese Primel blüht besonders zahlreich in den *Eisgruben*. Auf der *Sattelhöhe* der *Tanzböden* wird sie erst Mitte Juli in großer Menge blühend angetroffen.

²⁾ Ergiebige Fundorte sind noch die *Pflegerbrunnleiten* und *Spitzplaneck*. Am 2. Juni 1906 traf ich sie auch in einem ausgetrockneten Arm der „*Dürren Grünau*“ an.

³⁾ *grandig* = zornig.

⁴⁾ In ganz erstaunlicher Größe wächst sie in den Geröllspalten des *Röhrnkars*.

⁵⁾ Aus deren Umgebung — vgl. das Bild auf S. 19 — besitzt das Linzer Musealherbar den in Oberösterreich *sehr seltenen*, nach *Duftschmid* nur auf dem Kasberg mit Bestimmtheit nachgewiesenen *Berg-Pippau* (*Crepis montana* Tausch). Die von der „*Planschwoag*“ stammende Pflanze wurde vor langer Zeit, am 30. Juni 1836, auf diesen Höhen entdeckt. Ein zweites Exemplar ist von Dr. *Schiedermayr* im Juli 1861 am Wege von den „*Tanzböden*“ auf den „*Roßschopf*“ gesammelt worden. Ob diese kostbare Alpenpflanze auch von neueren Botanikern auf dem Kasberg gefunden worden ist, konnte der Verfasser nicht in Erfahrung bringen. Bezirksschulinspektor *Rexabek* fand sie im Juli 1898 am *Warscheneck*, u. zw. auf dem Wege von der „*Stoffelalm*“ bis zum „*Lahnafeld*“.

Primula auricula den Blütenreigen und entwickelt Dolden von solch vollendeter Größe und Pracht, wie man sie im übrigen Kasberggebiete nur selten antrifft. Mit jedem Tage weckt die lebenspendende Frühlingssonne neue Blumen und bald herrscht ringsum ein fröhliches Blühen und Duften im frischen Grün der Alpengräser. Ende Juni erscheint die Felsenkrone mit vielen hundert Blütensternen des *Felsen-Ehrenpreises* (*Veronica saxatilis* Scop.)¹⁾ geschmückt und aus dem blauen Schimmer dieser reizend schönen Alpenblumen strahlen *Globularia cordifolia*, *Antennaria dioica* und *Saxifraga aizoon* farbenprächtig hervor. An Felsspalten schmiegen sich die starren, zurückgekrümmten Blätter der *steifblättrigen Segge* (*Carex firma* Host)²⁾ und die zarten Blattrosetten der *gewimperten Gänsekressen* (*Arabis ciliata* R. Br.) mit kleinen, weißen Blüten und aufrechten, gedrängten Schoten. Erst auf dieser Höhe finden wir schönblühende Stöcke des *weißen Speik*³⁾ (*Achillea Clavenae* L.), womit jeder Alpenwanderer sich schmückt und der im Blütenstrauß von Almrausch und Enzian nicht fehlen darf. Was diese großblütige Schafgarbenart so gesucht und kostbar macht, ist ihr herrliches Aroma und ihr dichtes, silberglänzendes Pelzkleid, das außer dem berühmten *Edelweiß* und der seltenen *Edelraute* nur wenige Alpenpflanzen in solcher Vollendung besitzen. Auf schmalen Felsgesimse in dünne Humusschicht gebettet, von Stürmen umbraust, müßte die Pflanze alsbald vertrocknen und absterben, besäße sie nicht in ihrem Haarüberzug ein vorzügliches Schutzmittel gegen zu starke Wasserverdunstung. Die grünen, dünnwandigen Oberhautzellen der Blätter wären nicht imstande, die Austrocknung zu verhindern, wohl aber gelingt dies den luftgefüllten Wollhaaren, die einer zu starken Wasserabgabe den wirksamsten Widerstand entgegensetzen. Je sonniger und heißer der Standort liegt, desto dichter und filziger entwickelt sich der Haarpelz. Werden Pflanzenstöcke des weißen Speik in die Gartenerde der Niederungen verpflanzt, so schwindet das wollige Haarkleid von Jahr zu Jahr, bis endlich die Pflanze den grünen Habitus ihrer Umgebung ange-

¹⁾ Auf der *Sonnleiten*, nahe den verfallenen Schweighütten, überkleidet er große Rasenflächen. Auch im *Küahkar* erscheint er massenhaft.

²⁾ Diese Segge überzieht auch einzelne Stellen des *Felsdurchbruches* unterhalb des Predigtstuhls und die Abhänge des *Kasberggipfels*.

³⁾ Vor mehreren Jahren war der weiße Speik bereits von den freien Höhen des *Penog* an überall am Wege zu pflücken; leider aber erscheint er heute im markierten Gebiete fast ausgerottet. Große und vollständig entwickelte Pflanzenstöcke dieses selten gewordenen Alpenkrautes sind nur noch an entlegenen Stellen, wie *Röhr'nkar*, *Küahplan* und in den *Eisgruben*, zu finden.

nommen hat. Die gleiche Erscheinung lehrt das Edelweiß. Die Lebensbedingungen im Tale sind eben andere als jene auf dem Hochgebirge, der Kampf des Pflanzenlebens mit den Elementen nimmt unten mildere Formen an, so daß die früher unentbehrlichen Schutzmittel überflüssig werden und sich wieder zurückbilden. Eigentümlich sind die üppigen Halmbüschel von *Parlatores Wiesenhafer* ¹⁾ (*Avenastrum Parlatorii* Beck), die hoch am Rande des Felskammes emporragen und ihre Bogenblätter nach der Sonnenseite hinneigen, um die Belichtung möglichst auszunützen. Dabei tritt aber der sonderbare Fall ein, daß die an der Schattenseite stehenden Blattspreiten sich derart wenden, daß ihre ursprüngliche Unterseite nach oben gerichtet ist. Man sollte meinen, die hohen, schlanken Halme würden durch Wind und Sturm geknickt und zerbrochen, doch ihre Gefäßbündel sind durch Einlagerung von Baststreifen derart zugfest gemacht, daß sie die stärksten Erschütterungen ohne jeden Schaden ertragen. Schon nach wenig Wochen hat sich das Vegetationsbild wesentlich geändert und Mitte *Juli* erscheint eine neue Pflanzengemeinschaft auf dem Plane. Den Grundton des Blumentepichs geben jetzt die vielen Korbb Blüten des *Alpen-Berufkrautes* (*Erigeron alpinus* L.) ²⁾, dessen Strahlenkronen die Felsenhöhe mit hellem Purpur bedecken. Wenn diese Blütenkörbchen zu großen Gruppen vereint stehen, machen sie durch ihre seltene Farbenschönheit den Eindruck, als seien sie durch die Hand des Gärtners hierher versetzt worden. Einen wirkungsvollen Gegensatz zu diesem Farbenton bilden die hellblauen Trauben der *niederen Glockenblume* (*Campanula pusilla* Hke.) und die glutroten Zungenblüten von *Crepis aurea*. Dazwischen verteilt sind die ansehnlichen Nelkenblüten des *Kärntner Horn-*

¹⁾ Dieser Hafer bekleidet oft große Felsenhalden mit einem weithin schimmernden Silberglanze und hat durch seine glitschigen Halmbüschel schon manchen Alpenwanderer zu Fall gebracht. Im Kasberggebiet findet man ihn noch massenhaft im *Röhr'nkar* und *Küahplan*. *Oberleitner* sammelte diese Haferart auf den Abhängen des *Roßschopf* und schickte sie mit der Bezeichnung *Avena sempervirens* Neilr. an das Linzer Musealherbar.

²⁾ Dieses massenhafte Vorkommen scheint sich jedoch nicht alljährlich zu wiederholen. Während der Verfasser die Felsenspitze von Planeck am 19. Juli 1904 tatsächlich mit *Erigeron*-Blüten übersät vorfand, zeigten sich im selben Zeitpunkte der nächsten Jahre nur kleine Gesellschaften dieser prächtigen Alpenblume. Stellenweise kommt das *Alpen-Berufkraut* auch in den *Eisgruben* und auf den *Tanzböden* vor. Im Tale der „*Dürren Grünau*“ überwuchert es nahe der *Sperr*, einem Schutzbau gegen die Wildbäche, große Uferflächen. Am 31. August 1906 fand ich es auch auf der *Farrenauer-Alm*. Im *Linzer Musealherbar* befindet sich noch das *einköpfige Berufkraut* (*Erigeron uniflorus* L.), das am 25. September 1830 auf dem Kasberg gesammelt wurde.

krautes (*Cerastium carinthiacum* Vest) und die kleinen, zu gabelteiler Trugdolde gruppierten Blüten des *kriechenden Gipskrautes* (*Gypsophila repens* L.).¹⁾ An mehr feuchten Stellen breiten sich die lockeren Rasen von *Moehringia muscosa* aus. Schlank und zierlich hebt *Tofieldia glacialis*²⁾ ihre gelblich-weißen, fast kopfigen Blütentrauben empor. Halb versteckt im Gestein hat die dunkel gefärbte, *schwärzliche Fetthenne* (*Sedum atratum* L.) ihre armlütigen, rötlichen Ebensträusse geöffnet. Die dicken, zylinderförmigen Blätter des Pflänzchens verringern die Oberfläche auf ein Mindestmaß und schützen durch ihre geringe Wasserabgabe ein Verwelken auf dem sandigen, schnell austrocknenden Boden. Hoch empor schießen die Halme von *Phleum alpinum*³⁾ und *Poa alpina*, var. *vivipara* L.). Auch dem Laien auffallend sind die buschigen Rispen der *Poa alpina*, die statt der Blüten eine Menge knollenartiger Blattknospen tragen und welche für den ersten Blick als entartete Blütenstände erscheinen. Diese in der Blütenregion entwickelten Sprosse sind Ableger, welche im Herbste abfallen und zu neuen Grasstöcken heranwachsen. Die alten Botaniker nannten derartige Gräser lebend gebärend (*vivipara*).⁴⁾ Solche Ableger sichern den spät wachsenden Pflanzenformen auch in der karg bemessenen Vegetationszeit der Hochalpen die Fortpflanzung ihrer Art. „Bei jenen Gewächsen, die ihre Blüten nicht schon im Herbste anlegen, sondern vor der Anlage noch einen Unterbau von Stengeln und Laubblättern herstellen müssen, ist die Blütenentfaltung sehr verzögert. Sie blühen erst dann, wenn ringsum die Matten schon im saftigsten Grün prangen. Das Ausreifen der Samen wird daher bei ihnen sehr hinausgeschoben. Da ist aber die Gefahr vorhanden, daß schon wieder Fröste eintreten und daß die winterliche Schneedecke den Boden einhüllt, ehe noch keimfähige Samen von der Mutterpflanze ausgestreut werden. In solchen Fällen ist durch Ausbildung der Ableger die Erhaltung und Vermehrung des Pflanzengeschlechtes besser gesichert, sie erfolgt erfahrungsgemäß viel rascher und bei geringerer Wärme als die Fruchtbildung und hat noch den Vorteil, daß frühzeitig eintretende Winter die angelegten Knöllchen, Knospen und Sprossen nicht vernichten.“ (Kerner.)

¹⁾ Kommt auch auf dem *Kasberggipfel* vor.

²⁾ Sie blüht auch an vielen Stellen des Aufstieges über das *Küahplantl* und die *Tunzböden*.

³⁾ Wächst sehr üppig auf dem Rande des *Röhr'nkars*.

⁴⁾ Die ersten Sproßbildungen entwickelt die *Poa alpina* bereits auf dem *Predigtstuhl*; in den höheren Lagen treten dieselben immer häufiger auf. Auch *Polygonum viviparum* bildet auf dem *Penog* statt der Blüten häufig knollenartige Blattknospen aus.

Noch ein drittesmal kleiden sich die Felsen von Spitzplaneck mit neuer Flora. Es sind die Herbstformen der Enziane, deren Blütensträuße sich Ende *August* farbenprächtig öffnen und im Vereine mit den ansehnlichen Trugdolden von *Potentilla caulescens* große Flächen bedecken. Von den längst verblühten Pflanzen stehen jetzt in voller Pracht die glühendroten Beeren von *Rubus saxatilis*.¹⁾

Von Spitzplaneck kehren wir ein kurzes Stück zurück und nähern uns sodann dem Felskamm des *Röhr'nkars*, welch riesenhafte Steinhalde wie ein Amphitheater sich aufbaut und gegen Osten in das steil abfallende, von Riedgras überwucherte *Küahplan* übergeht, dessen Felsrücken in langem Zuge zum Kasberggipfel ansteigt.²⁾ Die Täler der „Röll“ und des Straneckbachtals öffnen sich immer weiter und zeigen die ganze Pracht der majestätischen Prielgruppe.

Am Rande des *Röhr'nkars*, auch *Regenkar*³⁾ genannt, steht in dichten Gruppen *Hieracium villosum*⁴⁾ und im Kar selbst blühen zwischen den hohen Halmen der *rostbraunen* und *stachelspitzigen Segge* (*Carex ferruginea* Scop.⁵⁾ und *C. mucronata* All.) die stattlichen Formen von *Pedicularis foliosa*.⁶⁾ Unter den hohen Halmen

1) Volksname: *Steinbeer*.

2) Vgl. das Bild auf S. 19.

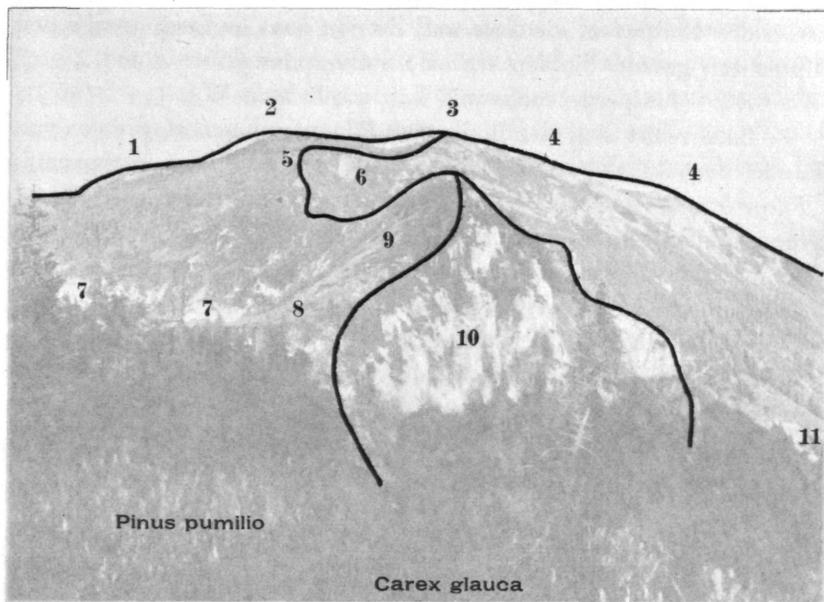
3) Die Äpler bezeichnen mit dem Namen „Kar“ eine kesselartige Bodensenkung, die ringsum, oder mindestens nach 3 Seiten von Felswänden eingeschlossen ist. Das Kasberggebiet zeigt viele solcher Felsbildungen, u. a. das „Königskar“ und „Küahkar“. Nach *Benekes* mittelhochdeutschem Wörterbuch stammt das Wort „Kar“ von dem gotischen „*Kas*“ (= Gefäß, Mulde), woraus im Althochdeutschen „Char“ und im Mittel- und Neuhochdeutschen „Kar“ entstand. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß der Name „*Kasberg*“ auf das häufige Vorkommen muldenartiger Vertiefungen hinweist und mithin die ursprüngliche Wortform unverändert beibehalten hat. Das „*Röhr'nkar*“ bekam seinen Namen von dem „Röhren“ der Hirsche, das hier zur Brunftzeit unaufhörlich ertönt und, durch den Widerhall der Mauern verstärkt, wie ein gewaltiges Dröhnen die tiefe Alpenstille unterbricht. Vor dem Morgengrauen lassen sich hier in den Sommermonaten täglich große Rudel stattlicher Edelhirsche beobachten, die aus den Wäldern hervorbrechen und in langem Zuge — der stärkste Hirsch an der Spitze — über die Felsenmulde wechseln, um Äsung zu suchen. Der Name „*Regenkar*“ deutet etwa darauf hin, daß an den steilen Abhängen dieses Kars das *Regenwasser* rasch abfließt und sich zu rauschenden Wildbächen sammelt.

4) Besonders schön gedeiht es in den *Eisgruben*.

5) Gedeiht sehr schön auf der *Hochmauer*.

6) Einzeln blüht sie auch auf dem Südabhange der *Hochmauer*.

Die Krummholz- und Alpenregion des Kasbergs.



Nach einer photographischen Aufnahme von Emil Ziška in Scharstein.

In der Mitte des Bildes das Röhr'nkar (Regenkar) und der in weitem Bogen von Westen nach Osten zum Gipfel aufsteigende Kasberggrücken. Die Südabhänge (rechts) zeigen besonders schön den Übergang der *Voralpenregion* mit ihrer überwiegenden *Fichtenformation* in die *Krummholzregion* mit den dichten, geschlossenen Beständen der *Legföhre* (*Pinus mughus* Scop., var. *pumilio* Hänke). Auf der von rauhen Stürmen umbrausten Nordseite (links) ist die Baumgrenze viel tiefer gelegen und der ganze Rücken erscheint nur mehr inselartig von Legföhrengruppen bedeckt; es ist das Gebiet der *Alpenregion* mit den Formationen der *Alpenmatten* und der *alpinen Felsenflora*.

Zeichenerklärung: 1. Wand'ln. 2. Tanzböden. 3. Kasberggipfel mit Pyramide. 4. Roßschopf. 5. Blüamelpflanlücke. 6. Küähplan. 7. Nasse Wänd'. 8. Pfliegerbrunnenleiten. 9. Küähplanl. 10. Röhr'nkar (Regenkar). 11. Planschweig.

von *Carex glauca*¹⁾ prangt das dicht weichhaarige *Wald-Vergiß-meinnicht* (*Myosotis silvatica* Hoffm.) mit seinen großen, blauen Sternen. Auch die seltenere *Wald-Wicke* (*Vicia silvatica* L.) findet sich hier und windet ihre weiß und violett gestreiften, in Trauben stehenden Blüten um die Äste und Zweige dunkler Legföhrenkronen. Unter den großen Fichten stehen zerstreut der *gemeine* und *Zwerg-Wacholder* (*Juniperus communis* L. und *J. nana* W.).²⁾

Bald senkt sich der Boden zur *Pflegerbrunnleiten*, die von dem Rande des Röhr'nkars an mit sanfter Neigung zum sogenannten „*Pflegerbrunn*“ nahe der Kasberg-Almhütte abfällt. Saftiger Wiesengrund breitet sich über dem Abhang aus und nichts ist mehr von den schroffen Felswänden und Abstürzen zu merken. Gegen Nordosten verschmälert sich der Wiesenhang mehr und mehr zur tiefen Talfurche des Schindlbaches, die bis Ende Juni mit hohen Schneemassen erfüllt ist.

Wenn die siegende Sonnenkraft Schnee und Eis in die tiefsten Schluchten gebannt hat, dann herrscht in der quelligen Umgebung des *Pflegerbrunnens* ein Blühen und Duften, wie es nirgend schöner und lieblicher sein kann. Unmittelbar am Rande des schmelzenden Schnees erstehen die saftstrotzenden, gelapptblättrigen Pflanzenformen des *Alpen-Hahnenfußes* (*Ranunculus alpestris* L.)³⁾ mit großen, weißen Blumenkronen und die kleinen Kreuzblüten des sternhaarig gewimperten *Gänsekrautes* (*Arabis alpestris* Schleich). Etwas später folgen *Pinguicula alpina*⁴⁾ und *Saxifraga caesia*. Von besonderem Liebreiz sind die zu weißen, zierlichen Sternen gruppierten, am Grunde mit zwei Goldpunkten gezeichneten Blumenblätter des *sternblütigen Steinbrechs* (*Saxifraga stellaris* L.).⁵⁾ Die zehn Staubgefäße dieser Steinbrechart sind nicht selten durch den Einfluß schmarotzender Milben und Insekten in ebensoviele grüne, fruchtknotenähnliche Gebilde umgewandelt, in deren Hohlraum acht Reihen gelber Körnchen wahrzunehmen sind, die auf den ersten Blick für Samenanlagen gehalten werden, in Wirklichkeit aber sogenannte „Ur-

¹⁾ Die langblättrigen *Carex*-Arten führen den Volksnamen *Soah* und werden häufig als Futter oder Einstreu für das Almvieh gesammelt. Auch das Nachtlager in der Almhütte wird gewöhnlich mit „*Soah*“ ausgepolstert.

²⁾ Beide Arten umstehen oft reihenweise den unteren Rand der Felswände im Gebiet der „*Dürren Grünau*“; sehr häufig wachsen sie auch am Nordfuß der *Hochmauer*.

³⁾ In der Nähe des schmelzenden Schnees, namentlich auf der *Sattelhöhe* der *Tanzböden* und in den *Schneeegruben* massenhaft.

⁴⁾ In großen Massen auf den felsigen Stellen der *Sonnleiten*.

⁵⁾ Auf der ganzen Wegstrecke über *Küahplant* und *Tanzböden* gemein.

mutterzellen“ des Pollens sind, die je vier Pollenmutterzellen einschließen. Die als Blattstiele anzusehenden „Vergrünungen“ sind also ein Mittelding zwischen Fruchtknoten und Staubgefäß „und man kann daraus den Schluß ziehen, daß in manchen Fällen der mit Samenanlagen besetzte Teil des Fruchtblattes dem pollenbildenden Gewebe vollständig entspricht.“ (Kerner.) Im Gebiete der „*Nassen Wänd'*“ und in den Wäldern des *Schindlbaches*, namentlich in der Nähe der *Edfellermauern* gedeihen die dunkelgrüne *Eibe*¹⁾ (*Taxus baccata* L.) und die schönblättrige Stechpalme²⁾ (*Ilex aquifolium* L.) in größeren Beständen.

Unterhalb des Pflegerbrunnens beginnen die sogenannten „*Eisgruben*“,³⁾ wilde Felspartien mit zerstreut herumliegenden, von den abrutschenden Schnee- und Eismassen glattgeschliffenen Kalkblöcken und trichterig ausgehöhlten, schneerfüllten Gruben, welche sich unter der Kasberg-Almhütte bis zur Sonnleiten am Fuße des Penog hinziehen.

Die wellig abgeschliffenen Kalkblöcke überkleiden silberglänzende Blattrosetten von *Alchemilla alpina*⁴⁾, dann zierliche Zwergformen des *großen Wegerichs* (*Plantago major* L.)⁵⁾ und des *kriechenden Klees* (*Trifolium repens* L.). Hohe Blütenstände entwickeln der *gelbe Fingerhut*⁶⁾ (*Digitalis ambigua* Murr.) und das *Voralpen-Weidenröschen* (*Epilobium alpestre* Jacq.). Aus den Felspalten sprießen winzig kleine Pflänzchen von *Arabis arenosa* hervor. Im humusreichen Moder wurzeln *Dentaria enneaphylla*, deren Blätter in der Jugend noch die Dreiteilung zeigen und *Tozzia alpina*. Von den Farnen zieren die Felsabhänge eine Menge *Alpen-Blasenfarne* (*Cystopteris alpina* Desv.) und *Lanzen-Schildfarne* (*Aspidium Lonchitis* Sw.).⁷⁾

¹⁾ Die Eibe bildet auch im Gebiete der „*Dürren Grünaue*“ einen Teil des Waldbestandes.

²⁾ Volksname: *Schradlbaum*.

³⁾ Eine davon, die *große Eisgrube* (auf der Übersichtskarte mit Nummer 10 bezeichnet), ist zu einer tiefen, unterirdischen Höhle erweitert und den ganzen Sommer hindurch mit Eismassen erfüllt.

⁴⁾ Im ganzen Kasberggebiete sehr häufig. *Duftschnid* führt als weitere Art den *schlitzblättrigen Frauenmantel* (*Alchemilla fissa* Schummler) an.

⁵⁾ *Duftschnid* nennt noch den *Berg-Wegerich* (*Plantago montana* Lam.).

⁶⁾ Sehr häufig auch in der Umgebung des *Pflegerbrunnens*. Die klebrigen Blütenschäfte ersetzen den Älplern die Leimspindeln zum Fliegenfang.

⁷⁾ Von anderen Farnen wäre noch zu erwähnen die *Hirschzunge* (*Scolopendrium officinarum* Sw.), deren große, zungenähnliche Blätter weite Strecken der Felswände in *Schindlbach*, wie auch einzelne Stellen in den Tälern der „*Dürren Grünaue*“ und des *Schwarzraubachs* bedecken.

Wir haben uns indessen dem Penog genähert und nach kurzem Aufstieg wieder die Kasberg-Almhütte erreicht, woselbst die erste Tageswanderung ihren Abschluß findet.

Die Fortsetzung des Aufstieges zum Kasberggipfel läßt sich von der Almhütte aus nahezu vollständig überblicken. Rechts von der breitkegeligen Abdachung der *Tanzböden*¹⁾ werden zwei Gräben sichtbar, die in gleicher Richtung vom oberen Kamm bis in die Nähe der „Nassen Wänd“ abwärts ziehen. Durch den tieferen Graben (Übersichtskarte l) führt der sogenannte *Roßschopfsteig* auf die Kammhöhe und sodann über einen Sattel zum *Roßschopf*, bzw. zum *Kasberggipfel*. Der rechts davon gelegene kleinere Graben (Übersichtskarte r) hat wegen seines Reichtums an Alpenblumen den Volksnamen *Blüamelplangraben*. Auf seinem Grunde zieht der *Blüamelplansteig* zu einem Felseinschnitte, der *Blüamelplanluke*, empor und tritt durch diese in das jenseits des Kasbergrückens gegen Süden abfallende *Küahplan*. Die großen Wiesenflächen mit den gesellig eingestreuten Legföhren, welche sich westlich an die Tanzböden reihen, führen den Namen *Küahplan* (Übersichtskarte 17). Der Touristenweg umgeht in einem weiten Bogen die Felschlucht des Schindlbaches, zieht dann oberhalb der „Nassen Wänd“ über die Abhänge des Küahplans und der Tanzböden zur *Sattelhöhe* zwischen Tanzböden und den links davon ragenden *Felswandln* und verschwindet hierauf hinter den vorgelagerten Höhen.

Nach erquickendem Schläfe in dem bewirtschafteten Unterkunftshause der Grünauer Kasbergalm setzen wir tags darauf neugestärkt die Wanderung über den Kasberggipfel nach Steyrling fort. Der Alpenpfad schlängelt sich in zahlreichen Windungen über Stein und Geröll des welligen Felsenbodens, vorbei an grünen Rasenstellen mit duftenden, farbenfrischen Alpenkräutern. Viele Tausende von *Legföhren* umspannen den harten, kümmerlichen Boden und nur hie und da erheben die Stämme einiger *Vogelbeerbäume* ihre zarte Krone über den niederen Urwald des Krummholzes.

Am Wege über die *Pflegerbrunnleiten* blühen überall die zwergartigen Formen der alpinen *Kuhblume* (*Taraxacum officinale* Wigg., var. *erectum* Schrk.)²⁾ in dem mannigfaltigen Flor von Alpenkräutern.

¹⁾ Im weiteren Sinne bezeichnet man mit diesem Namen die ganze nördliche Abdachung des vom Röhrnkar bis zum Gipfel aufsteigenden Kasbergrückens.

²⁾ *Duftschmid* nennt auch den *Herbst-Löwenzahn* (*Leontodon autumnalis* L., var. *trichocephalus* Neilr.).

Die hohen, steil ansteigenden Matten des **Küahplans** sind mit einem förmlichen Wald von *Heidelbeergebüsch* (*Vaccinium myrtillus* L.) überkleidet, aus dem stellenweise hohe, zierliche Büschel von *Juncus monanthos*¹⁾ und glänzend grüne Sträucher von *Salix arbuscula* und *S. retusa* emporragen.

Im Juli sind die Felsstufen der *ersten Stiege* von dem zarten Blattgewebe des *Steinsamens* (*Heliosperma quadrifidum* R. Br.) überwuchert. Dazwischen blühen in hellen Farben *Crepis aurea*²⁾ und *Vaccinium vitis idaea*.³⁾ Im August blühen neben *Mulgedium alpinum*, *Carduus defloratus* und *Parnassia palustris* die nickenden, *dunkelblauen Glockenblumen* (*Campanula pulla* L.).⁴⁾

Die nun folgende *zweite Stiege*, ein fast senkrechter, kaminartiger Felssteig, ist die einzige schwierige Stelle des Aufstieges. Aus ihren Felsspalten sprießen die winzigen Pflänzchen des *bunten* und des *salzburgischen Augentrostes* (*Euphrasia picta* Wimm. und *E. salisburgensis* Funck.).⁵⁾

Oberhalb der zweiten Stiege beginnen die eigentlichen **Tanzböden**. Der Boden senkt sich zum muldenartigen *Blüamelplangraben*, dessen Klüfte und Spalten erst im Hochsommer von der Schneeschmelze durchfeuchtet werden und sich bald darauf mit vielen blühenden Stöcken von *Saxifraga aizoides* schmücken. Der vom markierten Weg abzweigende *Blüamelplansteig* zieht in vielen Windungen durch einen reichen Flor von Alpenblumen zur Höhe hinan. Unter den hier wachsenden Weidensträuchern findet sich auch *Jacquins Weide* (*Salix Jacquini* Willd., var. *major* Anders.) mit lanzettlichen, im getrockneten Zustande sich schwärzlich färbenden Blättern und 1—2 *cm* langen Fruchtstäbchen. Von den Scheingräsern ist *Carex sempervirens* vorherrschend. Nach vielen Tausenden bekleidet diese Segge die jenseits der *Blüamelplanluke* abfallende Felsenhalde, das *Küahplan*, so daß dortselbst ausgedehnte Flächen ein wiesenähnliches Aussehen zeigen.⁶⁾

¹⁾ *Oberleitner* sammelte diese Hainsimse reichlich auf der *Steyrlinger Kasbergalm*.

²⁾ Der *Gold-Pippau* blüht auch auf der *Steyrlinger Kasbergalm* in großen Massen.

³⁾ Volksname: *Jagerbeer*. Sie überkleidet auch zahlreiche andere Strecken des Felsenweges mit ihrem immergrünen Laubwerk.

⁴⁾ Die *Campanula pulla* ist a. d. oberen Kasberggebiete überall häufig anzutreffen.

⁵⁾ Letztere Art blüht auch auf *Spitzplaneck*.

⁶⁾ Sehr zusagenden Boden finden die *Carex*-Arten im Tale der „*Dürren Grünau*“. Unter andern gedeihen daselbst die *Vogelfuß-Segge* (*Carex ornithopoda* Willd.), gekennzeichnet durch die sehr genäherten, klauenförmig zusammengestellten Ährchen und die *niedere Segge* (*Carex humilis* Leyss.) mit zwei- bis vierblütigen, von silberweißen Stützscluppen umgebenen Ährchen.

Wo der markierte Weg den *Roßschopfgraben* überquert, finden sich besonders tiefe, brunnenähnliche Eisgruben, deren Wände durch die wagrechte Schichtung des Kalksteins mauerartig ausgekleidet erscheinen. Manche Gruben sind Ende August ganz umsäumt von hohen Beständen des *kurzhaarigen Löwenzahns* (*Leontodon hastilis* Koch, var. *hyoseroides* Welw.).¹⁾ In besonderer Schönheit blühen auf den Tanzböden *Heracleum austriacum* und *Chaerophyllum hirsutum*. Letztere Pflanze zeigt hier sehr häufig schön rosenrote Blüten.

Auf dem *Roßschopfsteig*, der den weiten Bogen des Touristenpfades zur Bergspitze abschneidet, entfaltet die Alpenflora eine besondere Farbenpracht und Formenschönheit. Hier webt die große, in strahlender Schönheit prangende *Alpen-Nelke* (*Dianthus alpinus* L.)²⁾ ihre weithin leuchtenden Rosateppiche über Fels und Gestein. In Gesellschaft von *Ranunculus montanus*, *Veronica aphylla* und *Pirola minor* stehen die hohen, stattlichen Ähren der *geschwärzten Segge* (*Carex atrata* L.)³⁾ Auch der für die Kasbergflora seltene, *schabekrautartige Pippau*⁴⁾ (*Crepis blattarioides* Vill.) zeigt hier seine ansehnlichen, von schwärzlich behaarten Hüllblättern umschlossenen Blütenkörbchen. Halb verborgen im feuchten Moosgrunde wachsen die dicht beblätterten, gelbe Sporangien tragenden Stämmchen des *Sumpf-Bärlapps* (*Lycopodium inundatum* L.). Daneben gedeihen die niedlichen, weißwolligen Pflänzchen des *Alpen-Ruhrkrautes* (*Gnaphalium Hoppeanum* Koch) und die zarten, vierreihig beblätterten Pflänzchen des *Schweizer-Moosfarns* (*Selaginella helvetica* Sprg.).

Den oberen Teil des Roßschopfgrabens bedeckt ein großes, langgestrecktes *Schneefeld*, das auch dem heißesten Sommer Trotz bietet und schon beim ersten Schneefall die unter den sengenden Strahlen der Augustsonne zerflossenen Schnee- und Eismassen wieder ersetzt. Im Bereiche der Schneeschmelze blühen ganze Scharen von *Soldanella alpina*,⁵⁾ deren liebliche, blaue Glöckchen die Befreiung von dem Winterpanzer kaum erwarten können und nicht selten die

¹⁾ Diese Löwenzahnart ist auch an anderen Stellen der *Tanzböden* ziemlich häufig.

²⁾ Abseits vom Touristenweg trifft man sie auch an anderen Plätzen der *Tanzböden* in größeren Gruppen. Ebenso schmückt sie die Felsabhänge des *Kasberggipfels*.

³⁾ Zu besonderer Größe entwickelt sie sich auf dem Kamme der *Hochmauer* und auf dem *Roßschopf*.

⁴⁾ Am 1. September 1906 fand ich ihn auch auf der *Pflegerbrunneiten*.

⁵⁾ Die auf dem *Ostabhänge* des Kasberggipfels gelegenen *Schneefelder* sind gleichfalls von Soldanellenblüten reihenweise umsäumt.

über ihnen lastende Eiskruste schon vor dem Abschmelzen durchbrechen. *Kerner* hat auf den Firnfeldern Tirols interessante Beobachtungen über diese reizende Alpenblume gesammelt und dieselben in seinem klassischen Werke „Pflanzenleben“ niedergelegt. Das darin reproduzierte Gemälde von *E. Heyn*, „Soldanellen im Schnee“ zeigt in überraschender Treue dieses unaussprechlich schöne Alpenbild. Das Emporsteigen der Soldanellenblüten durch Schnee und Firn ist ein treffender Beweis für die beim Atmen der Blumen freiwerdende Wärme. Trotz der ringsum herrschenden Temperatur von 0° beginnen die schon im Vorjahr gebildeten Stengelchen und Blütenknospen in die Höhe zu wachsen. Die hiezu nötigen Nahrungsstoffe sind ebenfalls schon im vergangenen Sommer besorgt und in den dickwandigen, wintergrünen Blättern, sowie in der Wurzel aufgespeichert worden und fließen jetzt der jungen Blüte zu. Hierbei wird Wärme erzeugt, welche das der Blüte anliegende Eis zum Schmelzen bringt, wodurch über jeder Soldanelle ein kleines Eisgewölbe entsteht, das mit fortschreitendem Wachstum immer höher steigt, bis endlich die Firndecke durchbrochen ist und der Blütenstiel wie in einen Eiskanal gesteckt erscheint. Bei näherer Betrachtung ergibt sich, daß dieser Kanal nach unten zu bis zum Stengeldurchmesser trichterig verengert ist und nur so viel Raum frei läßt, als die Soldanelle zum freien Wachstum nötig hat. Es ist dies vielleicht so zu erklären, daß die Firnkörner infolge der erwähnten Abschmelzung der der Blüte anliegenden Eisteilchen eine Verschiebung erleiden, den unterhalb der Blüte entstandenen Hohlraum nach und nach ausfüllen und durch das abwärts fließende und wieder gefrierende Schmelzwasser zu einer festen, den Stengel ringsum einschließenden Eismasse vereinigt werden. Das Öffnen der Soldanellenblüten geschieht in der Regel nach erfolgtem Durchbruch der Eisdecke. Nicht selten aber kommt es auch vor, daß sich die Blüten noch mitten im Firn entfalten. „Solche Soldanellen blühen dann tatsächlich in einer kleinen Aushöhlung des Firnes und nehmen sich aus wie Pflanzenteile oder Insekten, die in Bernstein eingeschlossen sind, oder wie kleine, bunte Splitter, die man in Glaskugeln eingeschmolzen hat. Das Blühen solcher Soldanellen beschränkt sich auch merkwürdigerweise nicht nur auf das Öffnen der Blumenkrone; es findet sogar ein Öffnen der Antheren statt, und nimmt man derlei Soldanellenblüten aus ihrem kleinen Eishause heraus und stößt auf die kegelförmig zusammenschließenden Antheren, so kann man deutlich ein Herausfallen des Blütenstaubes beobachten.“ (*Kerner*.) In dem Maße als die Blüten zur Reife gelangen, schwinden die Reserve-

stoffe der Blätter, diese werden faltig und verwelken. Sogleich aber entwickelt die Soldanelle neue Blätter und speichert in deren Zellen bereits Nährstoffe für den kommenden Frühling auf.

Nach Übersetzung des Roßschopfgrabens steigt der Pfad in einer langen Felsenrunse zur Sattelhöhe hinan. Auf den freien Rasenplätzen stehen einzeln die verlängerten, lockeren Blütenähren des *fleischroten Läusekrautes* (*Pedicularis incarnata* Jacq.)¹⁾ und aus dem Schatten des Krummholzes leuchten als erste Boten des Alpenfrühlings die purpurvioletten Blütendolden der schönen *Cortuse* (*Cortusa Matthioli* L.).²⁾

Auf der *Sattelhöhe* der Tanzböden hat sich gleichfalls eine reichhaltige Pflanzenkolonie angesiedelt. Im Juli blüht in Gesellschaft von *Dryas octopetala* und *Gentiana Clusii*³⁾ der zu moosigen Polstern ausgebreitete, *mannsschildartige Steinbrech* (*Saxifraga androsacea* L.)⁴⁾ Einige Wochen später erscheinen dann die zu großen, stattlichen Büscheln vereinten *Scheuchzers Glockenblumen* (*Campanula Scheuchzeri* Vill.) und die kleinen, zierlichen Blüten des *mierenblättrigen Weidenröschens* (*Epilobium alsinifolium* Vill.). Die sumpfig moorigen Stellen bekleiden *zweifarbige Brandlattiche* (*Homogyne discolor* Cass.), die ihre dichtfilzige Blattunterseite dem nassen Boden zukehren. Auf den ostwärts gelegenen, steinig Abhängen findet sich nicht selten der *schildblättrige Ampfer* (*Rumex scutatus* L.)⁵⁾. Überaus zierlich sind die niederen Stöcke der *dünnen Segge* (*Carex*

¹⁾ Auf der Höhe der *Tanzböden* blüht *Pedicularis incarnata* erst Ende Juli, während sie auf dem *Penog* und der *Sonnleiten* schon anfangs Juli in voller Blüte steht.

²⁾ In den Tälern der „*Dürren Grünau*“ und des *Schwarzraubachs* fand ich am 2. Juni 1906 die *Cortuse* in überraschend großer Üppigkeit. Die Jäger schmücken damit ihre Hüte und die Bewohner von *Schindlbach* benützen sie bei kirchlichen Festen (Fronleichnam) zum Binden von Kränzen. *Oberleitner* schreibt in seiner im I. Teil, S. 7, erwähnten Abhandlung: „Die schöne *Cortusa Matthioli* sah ich zahlreich, aber abgeblüht; sie war aber nicht von Gamsen abgeweidet, wie es anderwärts häufig der Fall ist.“ *Dr. Kuhlo* sammelte die *Cortuse* wiederholt auf dem *Steyrlinger Kasberg*.

³⁾ In einem ausgetrockneten Arme der „*Dürren Grünau*“ fand ich sie anfangs Juni 1906 in auffallender Größe und Schönheit.

⁴⁾ Diese *Steinbrechart* blüht auch auf dem Wege über die *Tanzböden* sehr häufig.

⁵⁾ An den Ufern der „*Dürren Grünau*“ sehr zahlreich; hierher dürfte er durch die Wildbäche des oberen Quellgebietes angeschwemmt worden sein. *Dufschmid* nennt als weiteren Fundort die *Bernerau*. *Dr. Kuhlo* fand auf den *Steyrlinger Abhängen* auch den *Schnee-Ampfer* (*Rumex nivalis* Hgtsch.)

brachystachys Sehrank), ¹⁾ aus deren Blütennähren sich dichte Büschel von Staubgefäßen hervordrängen.

Die seltsamsten Blütenvorgänge zeigt die *Pedicularis incarnata*. Ihre Lippenblüten entwickeln sich von unten nach oben und haben in der Jugend Ober- und Unterlippe dütenförmig geschlossen, während sich später die Teile der Unterlippe zu einer sehr abfallenden Fläche von der Oberlippe entfernen. Die helmartige Oberlippe ist anfangs sanft gebogen, bildet aber gegen das Ende der Blütezeit einen spitzen Winkel mit lotrecht zu Boden gerichteter, schnabelartig ausgezogener Mündung. Über dieselbe hinaus ragen die zuerst reifenden Narben, deren Griffel sich der winkelligen Bewegung der Oberlippe anpassen. Viel später erst öffnen die im Blütenhelm verborgenen Staubgefäße ihre Pollenfächer. Sobald honigsuchende Hummeln oder andere Hautflügler mit ihrem Rüssel in die röhrig gefaltete Oberlippenmündung einzudringen suchen, öffnen sich die früher innig zusammenschließenden Lippenränder und lassen den hier angesammelten Blütenstaub auf den Kopf des Insektes niederfallen, an dessen Pelzhaaren er haften bleibt, bis er auf dem weiteren Fluge an die auf Befruchtung harrenden Narben jüngerer Blüten gestreift wird. Stellt sich aber kein Insektenbesuch ein, so macht die Blüte noch kurz vor dem Verwelken Vorbereitungen zur Selbstbestäubung. Die Antheren entleeren dann ihren bisher sorgfältigst zurückgehaltenen Pollen in den nun lotrecht gestellten Blütentrichter, durch welchen der mehligke Blütenstaub zu Boden fällt und die vor dem Eingange stehende Narbe mit Tausenden von Pollenkörnern bestäubt. Bei sehr starker Biegung der Oberlippe verschwindet zuweilen die Narbe im Blütenschnabel, in welchem Falle dann die Selbstbestäubung innerhalb der Röhre stattfindet. ²⁾

Vor dem breiten Felseneinschnitte der *Schwalbenmauer*, durch welchen wir später zur *Steyrlinger Kasbergalm* absteigen werden, wendet sich der Weg westwärts über ein *Felsenjoch*, das in westlicher Richtung zum Gipfel des *Kasbergs*, gegen Südwesten zum *Rofschopf* aufsteigt. Zuerst führt der Steig über weite Steinhalden, vorbei an Schneefeldern, die längs der Klüfte des nordöstlichen Kasbergkammes sich erstrecken, dann durchzieht er von Legföhren umsäumte, schwellende Wiesenflächen, die sogenannten *Schallerböden*, um endlich in starker Steigung die von einer *Steinpyramide* gekrönte höchste Bergkuppe zu erglimmen.

¹⁾ Andere Standorte sind der *Rofschopf* und die *Sonnleiten*.

²⁾ Ganz ähnliche Blütenerscheinungen zeigt *Pedicularis rostrata*.

In dem Vegetationsbilde des **Kasberggipfels** sind neben den verkümmerten Legföhren die zu großen Gruppen vereinten purpurblauen Trauben des *Alpen-Süßklees* (*Hedysarum obscurum* L.) und die Rosablüten des *Berg-Spitzkiels* (*Oxytropis montana* DC.)¹⁾ vorherrschend. Einzeln oder in kleinen Gesellschaften stehen neben andern schon früher genannten Pflanzen die hellgrünen, weißbesternten Rasen von *Gerards Miere* (*Alsine Gerardi* Wahlbg.),²⁾ weiße Blütenformen von *Pedicularis rostrata*, große Dolden von *Athamanta cretensis*³⁾ und die kräftigen, gabelspaltig-ästigen, dicht beblätterten Stengel des *Tannen-Bärlapps* (*Lycopodium Selago* L.). Die äußerste Bergspitze umranken die immergrünen Sträuchlein der *Krähenbeere* (*Empetrum nigrum* L.) und die reichbeblätterten, zimtbraunen Stämmchen der *Rauschbeere* (*Vaccinium uliginosum* L.)⁴⁾

Von großartiger Wirkung ist der Anblick der ungezählten Berggipfel und Felszinnen, die in der weiten Runde stolz und mächtig zum blauen Himmel ragen. Die ganze Kette der nördlichen Kalkalpen — vom *Schneeberg* (2075 m) und *Ötscher* (1892 m) im äußersten Osten bis zum „Steinernen Meer“ an der bayerischen Grenze — bietet sich in malerischer Reihenfolge unseren erstaunten Blicken dar. Ein überwältigend schönes Bild gewährt das in unmittelbarer Nähe gelagerte *Totengebirge* mit dem „*Hohen Priel*“ (2514 m), dem königlichen Gebieter der oberösterreichischen Alpen.

Hoherfreut über die herrliche Pracht der Alpenwelt wenden wir uns nach erquickender Rast zur Talwanderung nach *Steyrling*.⁵⁾ An dem schon früher genannten Felseinschnitte der Schwalbenmauer — etwa eine Viertelstunde vom Berggipfel zurück — öffnet sich der Abstieg über das *Küahkar* zur *Steyrlinger Kasbergalm*. Aus dem frischen Grün der Alm glitzern die munter dahineilenden

¹⁾ Auf dem Muschelkalk des Kasbergs entwickelt sich diese Alpenpflanze zu besonderer Schönheit. (*Schiedermayr*.)

²⁾ Dieses zarte Pflänzchen schmückt auch die Felsen des *Küahkars*. *Duftschmid* nennt als weitere Art die *Zwerg-Miere* (*Alsine sedoides* Kitt.).

³⁾ Auch im *Bliamelpfangraben* häufig.

⁴⁾ Nach *Duftschmid* soll auf dem Kasberg auch die *kurzhaarige Hauswurz* (*Sempervivum hirtum* L.) vorkommen.

⁵⁾ Die Steyrlinger Abhänge des Kasbergs sind geschlossenes Jagdgebiet des Fürsten *Schaumburg-Lippe* und können während der Jagdzeit von Touristen nicht begangen werden. — Die fürstlich Schaumburgsche Verwaltung in *Brunner-Winkel-Steyrling* hatte die Liebenswürdigkeit, dem Verfasser das Betreten der Jagdgründe bereitwilligst zu gestatten, wofür an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen sei.

Wellen der *Steinscheyrling*, welche die vielen Wasseradern des Karfeldes sammelt und zu Tal führt.

Der etwas mühsame Weg über das von der *Schwalbenmauer* und dem *Roßschopf* umschlossene *Küahkar*¹⁾ durchzieht abwechselnd Legföhrendickicht und blühende Rasenplätze, sonnendurchglühte Kalkfelsen und von Schmelzwasser durchquellte oder von klaren Bächlein durchrieselte Furchen und Rinnen. Ein Graben ist von Wildbächen besonders tief ausgewaschen und zeigt plattenartige Schichtungen, die stellenweise plötzlich abbrechen und kleine Wasserfälle bilden. Streckenweise verschwindet dann das Wasser im Gestein, um weiter unten mit einem Male wieder den harten Fels zu durchbrechen. An den nassen und feuchten Stellen dieses Wildbachgrabens gedeiht der auf der Grünauer Seite unbekannt *Alpen-Schnittlauch* (*Allium foliosum* Clar.)²⁾ in solcher Menge, daß der Graben davon den Volksnamen „*Schnittlergraben*“ erhielt. Seine hellpurpurnen Blüten zeigen ihre Farbenpracht Ende Juli bis anfangs August. Neben den großen Kolonien von *Allium foliosum* überkleiden den feuchten Boden die vielblütigen Ebensträube des *Bärenkrautes* (*Senecio abrotanifolius* L.),³⁾ die lieblichen, azurblauen Blütentrauben der *bitteren Kreuzblume* (*Polygala amara* L., var. *alpestris* Koch),⁴⁾ die gestielten Blütendolden der *scheidenblüttrigen Kronenwicke* (*Coronilla vaginalis* Lam.)⁵⁾ und die kleinen, niederen Köpfchen des *Alpen-Wollgrases* (*Eriophorum alpinum* L.). An einzelnen Felsenstellen gedeiht die *steife Schafgarbe* (*Achillea stricta* Schleich.) zu stattlicher Höhe. Von Alpengräsern tritt der *Felsen-Windhalm* (*Agrostis rupestris* All.)⁶⁾ sehr häufig auf.

Auf dem schwellenden Teppich der *Steyrlinger Kasbergalm* angelangt, erfüllt uns der Anblick zerfallener Almhütten, von denen nur mehr die öden Mauerreste erhalten sind, mit wehmütigen Empfindungen. Welche Alpenidylle mag hier vor Jahren noch bestanden haben! Verklungen sind heute die jauchzenden Jodler der Sennerin und das friedliche Schellengeläute weidender Herden. Nur die

¹⁾ Dieser Name stammt aus jener Zeit, da die Alm noch bewirtschaftet wurde und zahlreiche Kuhherden an den Abhängen des Kars weideten.

²⁾ Nach *Dufschmid* blüht auf dem Kasberg auch der *Allermannsharnisch* (*Allium victoriale* L.). *Dr. Kuhlo* sammelte auf dem Steyrlinger Kasberg noch den *Berg-Lauch* (*Allium senescens* L.).

³⁾ Vereinzelt auch auf dem Südabhange der *Hochmauer*.

⁴⁾ Durch Wildbäche auch an die Ufer der „*Dürren Grünau*“ verpflanzt.

⁵⁾ Im Juli 1906 fand ich sie noch auf dem *Roßschopf* und *Predigtstuhl*.

⁶⁾ *Dufschmid* gibt als Standort das *Grenzgebiet* zwischen Grünau und Steyrling an.

grünen Matten mit den eingewirkten Blumen schmücken noch wie einst den rings von hohen Felsmauern geschützten Almboden. Freilich hat das Weideland seinen Wert längst verloren; denn das *steife Borstengras* (*Nardus stricta* L.), das von den Äplern wegen seiner büstenartig steifen Rasenbüschel „*Bürstling*“ genannt und von den Sennen als gefährlichster Feind des Almfutters sofort ausgerottet wird, hat im Laufe der Jahre die Oberhand über alle saftigen, süßen Futtergräser gewonnen und durchsetzt nun mit seinen steifen, schopfförmigen Halmbüscheln den größten Teil der Wiesenarbe. Nirgends sind die Rasenstöcke dieses Wiesenverderbers so mächtig und üppig entwickelt wie auf der verlassenen Alm von Steyring. Auch die sonst so große Mannigfaltigkeit der Alpenflora, wie sie auf allen Matten des Grünauer Kasbergs besteht, hat hier augenscheinlich unter der Vorherrschaft von *Nardus stricta* gelitten. In voller Üppigkeit blühen neben *Galium palustre* noch das *Felsen-Kreuzkraut* (*Senecio rupestris* W. K.) mit leierförmig-fiederspaltigen Blättern und goldleuchtenden Blütenkörbchen und *Hosts Glockenblume* (*Campanula rotundifolia* L., var. *Hostii* Baumg.).¹⁾

Von der Alm führt ein breiter, gut erhaltener Fußweg durch kühlen Waldesschatten über den Sattel zwischen *Hochkogel* (1188 m) und *Ahornfeld* zum *Katzengrabenbach*, übersetzt diesen und schlängelt sich an seinem linken Ufer dahin. Rauchende Meiler und geschwärzte Köhlerhütten breiten einen eigenartigen Zauber über die idyllische Waldlandschaft, wo das Hochwild ungestört seiner Wege zieht. Auf den wenigen freien Grasplätzen blühen *süßblüttriger Tragant* (*Astragalus glycyphyllos* L.), *Alpen-Ziest* (*Stachys alpina* L.), das *braunblütige Knabenkraut* (*Orchis ustulata* L.),²⁾ der *langblättrige Kopfstendel* (*Cephalanthera longifolia* Fritsch) und der *Sumpfstendel* (*Epipactis palustris* Crantz). Auf den Holzschlägen bildet das *geschheckte Reitgras* (*Calamagrostis varia* Host) mit seinen meterhohen Halmen große Gebüsch.

¹⁾ *Oberleitner* († 1897) entdeckte hier auf seiner Wanderung am 12. September 1883 (vgl. I. Teil, S. 7) die für Oberösterreich neue *rötliche Hainsimse* (*Luzula rubella* Hoppe). *Duftschmid* nennt in seiner „Flora“ noch die *braune* und *viellütige Hainsimse* (*Luzula spadicea* DC. und L. multiflora, var. *congesta* Lej.). *Dr. W. Kuhlo* fand in der Umgebung der *Steyrlinger Kasbergalm* außer den bereits genannten Pflanzen noch die *gemeine Küchenschelle* (*Anemone Pulsatilla* L.) und das stattliche, langzöttige *Alpen-Habichtskraut* (*Hieracium alpinum* L.).

²⁾ Besonders groß und schön gedeiht diese Orchisart auf den Wiesen in *Schindlbach*.

Nach ungefähr zweistündiger Wanderung öffnet sich vor uns das waldumschlossene *Steyrlingtal* und aus der schimmernden Häusergruppe von **Brunner-Winkel** ¹⁾ grüßt vom jenseitigen Bachufer der stattliche Bau des fürstlichen Jagdschlusses herauf. Ein schön gepflegter Alleegang leitet den Abhang hinab zu dem Forsthaue, wo uns von dem gastfreundlichen Förster ein erquickender Labetrunk gereicht wird, nach welchem wir auf der breiten Fahrstraße den letzten Rest der Tagesreise zurücklegen, um in **Steyrling** die an Naturschönheiten so reiche Kasbergwanderung zu beschließen.

Zur Rückreise benützen wir die neu eröffnete *Pyhrnbahn*, die in *Preisegg* — eine halbe Stunde von Steyrling — die tiefe Felsenschlucht des schäumenden Steyrlingbaches in einem kühnen Bogen überbrückt und auf der Weiterfahrt nochmals die ganze Pracht der durchwanderten Bergwelt in einem wechsellvollen, großartig schönen Alpenpanorama entrollt.

Wer noch zu einer lohnenden Fußwanderung bereit ist, möge den Rückweg auf der Steyrlingstraße über *Brunner-Winkel* zum Jagdhaus in der **Bernerau** ²⁾ antreten, woselbst auch Speisen und Getränke verabreicht werden; hier beginnt nämlich der unvergleichlich

¹⁾ Nach *Dufschmid* blühen in der Umgebung von *Brunner-Winkel* der den Bergbewohnern als *Steinröserl* beliebte, *wohriechende Seidelbast* (*Daphne cneorum* L.) und das *gemeine Steintäschel* (*Aethionema saxatile* R. Br.).

²⁾ *Schiedermayr* sammelte hier den *Frauenschuh* (*Cypripedium calceolus* L.). Der Verfasser fand diese prächtige Orchideengattung, die von den Bewohnern mit dem Namen *Handschuh* oder *Füustling* bezeichnet wird, auf der sogenannten *Schindlbachleiten*, nahe dem Hause „Schindlbacher“. Sie blüht in dem dortigen Fichtenwalde anfangs Juni sehr zahlreich. Der Frauenschuh verdient ein besonderes Interesse deshalb, weil er nach den Mitteilungen von *Dr. Otto Porsch* (*Österreichische botanische Zeitschrift*, Jahrgang 1906, S. 142) „als Insektenanlockungsmittel Futterhaare ausbildet, deren Nahrungsbezug seitens der Insekten in der Natur zu wiederholten Malen beobachtet wurde.“ Diese saftreichen, manchmal auch Honig absondernden Futterhaare kleiden den Boden des gelben, zu einer sackartigen Lippe umgewandelten Blumenblattes aus. Nach *Dr. Paul Knuthe* (*Handbuch der Blütenbiologie*) sind es namentlich kleine Bienen aus der Gattung *Anthrena*, die sich als Besucher einfinden und durch die ovale Öffnung vor der Befruchtungssäule in die Lippenhöhle hinabsteigen. Nachdem sich die kleinen Gäste an den Futterhaaren gesättigt haben, suchen sie durch dieselbe Öffnung wieder zu entkommen. Doch können sie die stark gewölbten Wände der Blumenfalle nicht erklimmen und sind genötigt, sich durch das Gewirr von Futterhaaren hindurchzuzwängen, um endlich durch eine der links und rechts von der Narbe befindlichen kleinen Öffnungen ins Freie zu gelangen. Hierbei streifen sie unmittelbar an eine der beiden Antheren und laden den klebrigen Pollen auf ihren Körper. Bei dem Besuche einer andern Frauenschuhblüte ist dann ein Abstreifen des Blüten-

schöne Waldweg über den **Ring**¹⁾ (895 m) — einen Felsenwall zwischen *Sandberg* (1110 m) und *Hundskogel* (1167 m) —, welcher in die **Hetzau**²⁾ mit ihren ausgedehnten Forsten und den tief verborgenen, romantisch schönen **Ödensenen** führt, die dem von der Ringhöhe kommenden Wanderer wie zwei dunkelblaue Augen entgegenleuchten. Von hier aus folgen wir dann einer Jagdstraße dem *Hetzraubach* (*Straneckbach*) entlang bis in die **Habernau**, um schließlich durch das Almtal, im Anblicke der Waldberge und Felszinnen des Kasbergs, nach Grünau zurückzukehren.³⁾

staubes an die breite, rauhe Narbe, die unmittelbar vor dem Einstiege des Insektes auf Fremdbefruchtung harrt, unvermeidlich. *P. Knuthe* nennt den Frauenschuh eine „Klemmfallenblume, die nicht bloß einzelne Körperteile, wie Rüssel, Krallen, Borsten, sondern die ganzen Insekten festklemmt.“ Aber nur Tieren von ganz bestimmter Größe gelingt es, sich von diesem Gefängnisse zu befreien. Kleinere Bienen sind zu schwach, das dichte Geflecht von Futterhaaren zu durchbrechen, größere Fliegen wiederum zu dick, um durch eine der beiden Seitenöffnungen zu entschlüpfen. Sie müssen in der Falle verhungern. So fand schon *Hermann Müller*, der Verfasser des berühmten Werkes: „Die Befruchtung der Blumen durch Insekten“ (erschieden im Jahre 1873), wiederholt die kleine *Anthrena parvula* K. ♀, ferner mehrere Fliegen tot in der Lippe. Die kleinen Blütenkäfer (*Meligethes*) gelangen nach *H. Müller* zuweilen ohne Anstoß wieder aus derselben heraus, doch bleiben sie auch zuweilen an dem klebrigen Pollen haften und zappeln sich hier zu Tode. — *Schiedermayr* fand in der Bernerau das *österreichische Labkraut* (*Galium austriacum* Jacq.) und den *Alpen-Mohn* (*Papaver alpinum* L.).

¹⁾ Von hier besitzt das Musealherbar einige Stücke des *kriechenden Drehlings* (*Goodyera repens* R. Br.), gesammelt von *Dr. Schiedermayr*. Auch der *kahle* und *behaarte Fichtenspargel* (*Monotropa hypophaea* Wallr. und *M. multiflora* Fritsch) wuchern im Moder des Hochwaldes. (*Duftschmid*.)

²⁾ So genannt von den Hirsch-Hetzjagden, die früher im Straneckgraben veranstaltet wurden.

³⁾ Die in vorliegender Arbeit geschilderte botanische Alpenwanderung über den Kasberg beansprucht mindestens drei Tage. Der erste Tag wird dem Aufstieg von Grünau zur Grünauer Kasbergalm und einem Rundgang auf der Hochalpe gewidmet, der zweite Tag gilt der Besteigung des Gipfels und dem Talweg nach Steyrling und der dritte Tag ist für die Rückreise bestimmt.

Nachtrag.

Herr Bezirksschulinspektor *S. Rezabek* hatte die Liebenswürdigkeit, das Pflanzenverzeichnis des Verfassers durch neue Zusätze zu ergänzen und deren Veröffentlichung zu gestatten. Außer den in vorliegender Arbeit angeführten Pflanzen fand Herr *S. Rezabek* auf dem *Kasberg* noch folgende Arten:

- Alpen-Windhalm* (*Agrostis alpina* Scop.),
- Berg-Frauenmantel* (*Alchemilla hybrida* L.),
- österreichische Miere* (*Alsine austriaca* M. e. K.),
- schlängeliger Hafer* (*Avena flexuosa* M. e. K.),
- haarstielige Segge* (*Carex capillaris* L.),
- Voralpen-Pippau* (*Crepis alpestris* Tausch),
- Schafschwingel* (*Festuca ovina*, var. *alpina* Neilr.),
- österreichisches Labkraut* (*Galium austriacum* Jacq.),
- niedriges Ruhrkraut* (*Gnaphalium supinum* L.),
- Wald-Habichtskraut* (*Hieracium silvaticum* L.),
- blau-grünes Habichtskraut* (*Hieracium subcaesium* Fries),
- herzblättriges Zweiblatt* (*Listera cordata* R. Br.),
- gestutztes Läusekraut* (*Pedicularis recutita* L.),
- Alpen-Rispengras* (*Poa alpina*, var. *badensis* Hke.),
- kleinstes Fingerkraut* (*Potentilla minima* Hall.),
- Felsen-Mastkraut* (*Sagina Linnaei* Presl).

Zu *Helleborus niger* auf S. 9 (1. Teil) wurde als Fußnote nachzutragen übersehen die *grüne Nießwurz* (*Helleborus viridis* L.), die am Almufer unter Gebüsch häufig zu finden ist.

Auf den Bergwiesen des Grünauer Kasbergs findet sich auch der *Berg-Klee* (*Trifolium montanum* L.).

Anhang:

Zur Geschichte der Grünauer Kasbergalm.

Josef Mayrhofer, durch 40 Jahre (1797—1837) als „Schullehrer in Grünau“ tätig, verfaßte eine *Beschreibung der Pfarre Grünau*, welche zuverlässige Aufklärungen über die Geschichte des Kasbergs und seiner Almnen gibt. In der *Vorrede* schreibt der Verfasser: „Dieser mein Versuch gemeldter Ort- und Pfarrbeschreibung gründet sich auf angeführte Urkunden, Traditionen und Vernunftschlüsse.“ Der Autor stand auch in brieflichem Verkehr mit *Pillwein*, von dem er wiederholt ersucht wurde, „zu seiner Geschichte und Statistik von Oberösterreich einige Behelfe und Auskünfte liefern zu wollen.“

Im Keller des Unterkunftshauses auf der Grünauer Kasbergalm zeigt man heute noch eine eingemauerte „Steinschrift“¹⁾; welche besagt, daß der Kasberg von Herzog Thassilo dem Stifte Kremsmünster bei seiner Gründung im Jahre 777 geschenkt und diese Schenkung von Karl dem Großen im Jahre 782 bestätigt wurde. In den kriegerischen Stürmen der folgenden Jahrhunderte kam das Gebiet des Kasbergs und des Almsees wiederholt in fremden Besitz, bis im Jahre 1624 *Abt Anton* zu Kremsmünster diese Orte samt der Herrschaft Scharnstein durch Kauf endgültig zum Stiftseigentum machte.

Die genannte Steinschrift wurde im Jahre 1664 von dem damaligen Abte *Plaxidus Buchauer* verfaßt und hat folgenden Wortlaut:

Salve mi Hospes, et paucis verbis longam Historiam disce. Locum, in quo stas, Carolus magnus, Rom. Imp. monasterio Krembsmunster dicto, a Tassilone Boiorum Duce fundato, contulit anno

¹⁾ Eine zweite Steinplatte mit gleicher Inschrift befindet sich in der Kapelle des *Forsthauses* am *Almsee*. Die Inschrift auf dem Kasberg zeigt leider schon mehrere Sprünge und Risse, während die Almseetafel noch tadellos erhalten ist; letztere trägt die Jahreszahl 1652.

Christi DCCLXXXII. Temporum injuria, incertum quo tempore, rursus abstulit, multisque saeculis detinuit iniqui temporis haeres. Tandem Antonius Abbas Cremifanensis empto cum Dominio Schärnstain, rebellium scelere venali, ad idem monasterium postliminio reduxit anno Christi MDCXXIV. atque in eodem, quas conspicis, aedes excitavit Placidus Abbas Cremifanensis anno Christi MDCLXIV.

P. Simon Tempelmann, von 1758 bis 1765 Pfarradministrator und von da an bis 1771 wirklicher Pfarrer in Grünau, verfaßte hiezu folgende deutsche Übersetzung.¹⁾

„Gehrter Freund!

Alhier kannst du mit Wenigen viele Jahre von einer Begebenheit durchwandeln. Dem Kloster Kremsmünster, welches Tassilo, Herzog in Bayern, 777 gestiftet, ist hinnach dieser Ort, darauf du stehest, vom Karl dem Großen, römischen Kaiser, anno 782 geschenket worden, aber die veränderliche Zeit hat es wieder aus den Händen des Besitzers in andere verändert; zu welchem Jahre solches geschehen, von den Anfang des Unglücks kann nicht angegeben werden, wohl aber das Ende: bey Gelegenheit, als die Irrgläubigen Land und Gut zurück lassen mußten, wurde Antonius dem Abt dieser Ort mit der Herrschaft Scharnst— zu kaufen überlassen 1624. Nun ist dir zur Gedächtniß dieß Haus²⁾ aufgeführt vom Plazidus dem Abt 1664.“

Die Almweiden des Kasbergs mußten schon zur Zeit Thassilos von Viehherden belebt worden sein, denn im „Stiftsbrief von Kremsmünster“ heißt es: „In den Weiden aber, die man insgemein den Forst nennt, und in allen übrigen Triften, wozu sie immer einen Zugang finden, können sie ihr Vieh mit dem unsrigen gemeinschaftlich weiden lassen, ohne daß ihnen Jemand Etwas in Weg legen wird.“

Ursprünglich stand die „Schweig“ des Grünauer Kasbergs im sogenannten *Hausboden* (vgl. S. 11). Dortselbst ließ *Abt Plazidus* im Jahre 1664 auch ein großes *Herrenhaus* aus Stein aufführen, bestehend aus mehreren Wohnzimmern, einem Speisesaal und einer Küche. Im Herrenhause war auch die vorhin erwähnte „Steinschrift“ ursprünglich eingemauert.³⁾ „Die Herren Professores besuchten jähr-

¹⁾ Eine neue Übersetzung dieser Inschrift enthält der „Führer durch Wels und ins Almtal“, S. 46. Selbstverlag der Stadtgemeinde Wels. 1906.

²⁾ Gemeint ist das ehemalige *Herrenhaus* im *Hausboden*.

³⁾ Bei dem Transport der Steintafel in die jetzige Kasberg-Almhütte dürften aller Wahrscheinlichkeit nach die noch heute sichtbaren Beschädigungen verursacht worden sein.

lich in der Herbstvakanz auf etliche Tage diesen Ort und unterhielten sich daselbst mit der Jagd und mit Scheibenschießen. Man gab gewöhnlich einen Stier oder Ochsen zum Besten, woran auch andere profane Scheibenschützen Anteil nehmen durften.“ Im Jahre 1694 verkaufte *Abt Erenbert II.* Schweig und Herrenhaus, sowie die dazugehörige „Viehweid, genannt der ganze Kasberg“, dem *Abraham Steinmaurer, Bauer zu Schlag*, dem Urahn des heutigen Almbesitzers, für den Betrag von 100 Gulden unter der Bedingung, daß — wie es im „Kaufbrief vom 14. Juny anno 1694“ heißt. — „die gnädige Herrschaft solichen Ort und erbaute Behausung von selbst besuchen und bewohnen“ dürfe und es ihr „nach belieben frey gestellt seye, jährlichen Sommerszeit und wie balden Eigenthümer sein selb eigenes Vieh auftreiben lasset, 10 Stück Herrschäftliches Galt-Vieh alldorten mitwaiden, auch aus- und einställen zu lassen, wie dann weiters alljährlichen zu rechter Dienstzeit im Herbste zu zahlende Summe von ain Gulden, vier Schilling.“ Im Jahre 1721 übergab Abraham Steinmaurer die Kasbergalm seinem Sohne *Andreas*, während dessen Besitz „ein Windstoß daß Haus zusammengestoßen hat.“ „Da derselbe Ort gar zu windig und der Morast daselbst zu häufig war, und keinen rechten Abfluß hatte; so entschloß sich gemeldter Andreas Steinmaurer, die alte Schweighütte eingehen zu lassen und eine ganz neue mit Stallung gegen Morgen in einem windlaunigen, stilleren Platz zu bauen, wo auch der Morast Abfluß haben kann, wo selbe noch stehet.“ An die Stelle des früheren Herrenhauses kam später das Jagdhaus, welches gegenwärtig dem Jagdinhaber Baron Herring gehört und den Namen *Herrenhaus* weiterführt. Von der alten Schweighütte sind nur mehr die Grundmauern erhalten und auch diese gehen allmählich dem Verfall entgegen.

Die neu errichtete Schweig erbte im Jahre 1760 der Sohn des Erbauers, namens *Johann Georg Steinmaurer*. Dieser starb im Jahre 1804, worauf sein Sohn *Jakob* das Erbe übernahm. Nach dessen Ableben (1854) erhielt sein Sohn *Michael* die Alm, welche schon nach zwei Jahren (1856) an seinen Bruder *Johann* überging. Seit dessen im Jahre 1890 erfolgtem Tode erscheint sein Sohn *Jakob* als Eigentümer. Somit ist das Geschlecht *Steinmaurer* schon mehr als zwei Jahrhunderte im Besitze des sogenannten *Grünauer Kasbergs*.

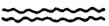
Die Südabhänge des Kasbergs gehören noch heute dem Stifte Kremsmünster und sind an die Jagdherren Baron *Herring* und *Lammer* verpachtet, wogegen der östliche, nach Steyrling sich er-

streckende Teil dieses Bergmassivs in den Besitz des Fürsten *Schaumburg-Lippe* übergegangen ist.

Der gegenwärtige Almbesitzer ließ im Jahre 1902 die alte Schweighütte zu einem Unterkunftshause ausbauen und dasselbe im Jahre 1906 neuerdings vergrößern. Ehedem bestanden die Wohnräume der Almhütte bloß aus der niederen „schwarzen Küche und der Kammer für die Sennerin“. Heute ist an Stelle des früher ungedielten Bodens ein lichter, freundlicher Wohnraum geschaffen, worin die Alpenwanderer angenehmen Aufenthalt finden und in den Sommermonaten Juli, August und September von der Sennerin mit Speisen und Getränken bewirtet werden. Der hölzerne Aufbau ist für die Nachtherberge der Touristen bestimmt. Die gegen Westen gewendete Fensterseite enthält die Schlafstellen für ungefähr 20 Personen, während auf der gegenüberliegenden Seite mehrere kleine Abteile mit je einem, bzw. zwei Betten errichtet sind.

Zeichenerklärung der Kartenskizze.

- | | |
|--|------------------------------|
| 1. Gebiet um „Waldweg“. | 12. Herrenhaus im Hausboden. |
| 2. Bergwiese mit der „Söll in der Hinterau“. | 13. Fünffingerluke. |
| 3. Traxenbüchlerwiese mit Heustadl. | 14. Röhr'nkar. |
| 4. Geyerviese. | 15. Pflegerbrunnleiten. |
| 5. Höfnbrochasteig. | 16. Nasse Wänd'. |
| 6. Madl-Ries'. | 17. Küahplanl. |
| 7. Farrenauer Almhütte. | 18. Tanzböden. |
| 8. Farrenauer Jagdhütte. | 19. Küahplan. |
| 9. Predigtstuhl. | 20. Planschweig. |
| 10. Große Eisgruben. | 21. Küahkar. |
| 11. Grünauer Kasbergalm. | 22. Steyrlinger Kasbergalm. |

 Fahrstraßen.
  Fahrwege.

 Markierungen.
  Jägersteige.

Inhaltsverzeichnis.

I bezieht sich auf den im 64. Jahresbericht (1906) erschienenen 1. Teil, II bezeichnet den vorliegenden 2. Teil. Die arabischen Ziffern bestimmen die Seitenzahl.

1. Lateinische Pflanzennamen.

<i>Achillea atrata</i> L.	—	II 8
„ <i>Clavenae</i> L.	—	II 15
„ <i>Clusiana</i> Tausch	—	II 8
„ <i>stricta</i> Schleich.	—	II 29
<i>Aconitum Lycoctonum</i> L.	—	II 10
„ <i>napellus</i> L.	I 17, 20	II 10
„ <i>rostratum</i> Bernh.	I 17	II 10
<i>Actaea spicata</i> L.	I 9	—
<i>Adenostyles Alliariae</i> A. Kern.	I 19	II 8
„ <i>glabra</i> D C.	I 15	—
<i>Aethionema saxatile</i> R. Br.	—	II 31
<i>Agrostis alpina</i> Scop.	—	II 33
„ <i>canina</i> L.	I 13	—
„ <i>rupestris</i> All.	—	II 29
„ <i>vulgaris</i> With.	I 13	—
<i>Aira caespitosa</i> L.	I 12	II 11
<i>Alchemilla alpina</i> L.	I 17	II 21
„ <i>fissa</i> Schummel	—	II 21
„ <i>hybrida</i> L.	—	II 33
<i>Alectorolophus angustifolius</i> Heynh.	I 11	—
„ <i>major</i> Wimm. et Grab.	I 8, 12	—
„ <i>minor</i> Wimm. et Grab.	I 8, 12	—
<i>Allium foliosum</i> Clar.	—	II 29
„ <i>senescens</i> L.	—	II 29
„ <i>victoriale</i> L.	—	II 29
<i>Alsine austriaca</i> M. e. K.	—	II 33
„ <i>Gerardi</i> Wahlbg.	—	II 28
„ <i>sedoides</i> Kitt.	—	II 28
<i>Amelanchier ovalis</i> Medic.	I 23	—
<i>Anacamptis pyramidalis</i> Rich.	I 12	—
<i>Androsace lactea</i> L.	I 29	—

<i>Anemone alpina</i> L.		II 14
„ <i>narcissiflora</i> L.	I 11	II 14
„ <i>nemorosa</i> L.	I 19	—
„ <i>Pulsatilla</i> L.	—	II 30
<i>Antennaria dioica</i> Gärtn.	I 12	II 15
<i>Anthericum ramosum</i> L.	I 9	—
<i>Anthoxanthum odoratum</i> L.	I 13	II 11
<i>Anthriscus silvestris</i> Hoffm., var. <i>alpestris</i> Wimm.	I 23	—
<i>Anthyllis alpestris</i> Kit.	I 10, 21	—
<i>Aposeris foetida</i> Cass.	I 8	—
<i>Aquilegia atrovioacea</i> Avé Lall.	I 9, 20	—
<i>Arabis alpestris</i> Schleich.	—	II 20
„ <i>alpina</i> L.	I 14	—
„ <i>arenosa</i> Scop.	I 29	II 21
„ <i>ciliata</i> R. Br.	I 29	II 15
„ <i>hirsuta</i> Scop.	I 21	—
„ <i>Jacquinii</i> Beck	I 20	—
„ <i>pumila</i> Jacqu.	I 27	—
<i>Arctostaphylos alpina</i> Spreng.	—	II 12
<i>Arnica montana</i> L.	I 10	II 8
<i>Aruncus silvester</i> Kostel.	I 14	—
<i>Asperula odorata</i> L.	I 17	—
<i>Aspidium Filix mas</i> , Sw.	I 17	—
„ <i>Lonchitis</i> Sw.	—	II 21
<i>Asplenium Trichomanes</i> L.	I 18	—
„ <i>viride</i> Huds.	I 18	—
<i>Aster alpinus</i> L.	—	II 10
<i>Astragalus glycyphyllos</i> L.	—	II 30
<i>Astrantia major</i> L.	I 10	—
<i>Athamantha cretensis</i> L.	I 24	II 28
<i>Athyrium Filix femina</i> Roth.	I 18	—
<i>Atragene alpina</i> L.	I 14, 22	—
<i>Avena flexuosa</i> M. e. K.	—	II 33
<i>Avenastrum Parlatorii</i> Beck = <i>Avena sempervirens</i> Neilr.	—	II 16
B <i>artschia alpina</i> L.	I 24, 25	II 14
<i>Bellidiastrum Michellii</i> Cass.	I 9	—
<i>Betonica alopecurus</i> L.	I 17	—
„ <i>officinalis</i> L.	I 10	—
<i>Blechnum Spicant</i> Sm.	I 18	—
<i>Blitum bonus Henricus</i> Rehb.	—	II 8
<i>Botrychium Lunaria</i> Sw.	I 20	—
<i>Briza media</i> L.	I 13	—
<i>Buphthalmum salicifolium</i> L.	I 10	—
<i>Bupleurum longifolium</i> L.	I 23	—
C <i>alamagrostis varia</i> Host	—	II 30
<i>Calamintha alpina</i> Lam.	I 17	—
<i>Callitriche verna</i> L.	—	II 11
<i>Caltha palustris</i> L.	I 19	—

Campanula caespitosa Scop.	I 12	—
„ pulla L.	—	II 23
„ pusilla Hnke.	—	II 16
„ rotundifolia L., var. Hostii Baumg.	—	II 30
„ Scheuchzeri Vill.	—	II 26
„ trachelium L.	I 9	—
Cardamine impatiens L.	I 10	—
„ silvatica Lk.	I 14	—
„ trifolia L.	I 15, 19	—
Carduus defloratus L.	I 8	II 23
Carex acuta L.	I 17	—
„ alba Scop.	I 17	—
„ atrata L.	—	II 24
„ brachystachys Schrank	—	II 27
„ capillaris L.	—	II 33
„ ferruginea Scop.	—	II 18
„ firma Host.	—	II 15
„ flava L.	I 12, 23, 30	—
„ glauca Scop.	I 17	II 19, 20
„ humilis Leyss.	—	II 23
„ mucronata All.	I 30	II 18
„ nigra L.	I 30	—
„ ornithopoda Willd.	—	II 23
„ pallescens L.	I 23	—
„ rostrata With.	I 30	—
„ sempervirens Vill.	I 27	II 23
„ vulgaris Fries	I 12	II 11
Carlina acaulis L.	I 13	—
Centaurea montana L.	I 9	—
„ scabiosa L.	I 10	—
Cephalanthera alba Simk.	I 14	—
„ longifolia Fritsch	—	II 30
„ rubra Rich.	I 14	—
Cerastium carinthiacum Vest.	—	II 17
Cetraria islandica L.	—	II 13
Chaerophyllum hirsutum L.	I 29	II 24
Chrysanthemum atratum Jacqu.	I 17	—
Circaea alpina L.	I 15	—
Cirsium erisithales Scop.	I 9	—
„ rivulare Lk.	I 12	—
Coeloglossum viride Hartm.	I 12, 20	—
Coralliorrhiza innita R. Br.	I 17	—
Coronilla emerus L.	I 18	—
„ vaginalis Lam.	—	II 29
Cortusa Matthioli L.	—	II 26
Corydalis cava Sw. et K.	I 8	—
Cotoneaster tomentosus Lindl.	I 21, 22	—
Crepis alpestris Tausch	—	II 33
„ aurea Cass.	I 19	II 16, 23

<i>Crepis biennis</i> L.	I 10	—
„ <i>blattarioides</i> Vill.	—	II 24
„ <i>grandiflora</i> Tausch	—	II 8
„ <i>montana</i> Tausch	—	II 14
„ <i>succisifolia</i> Tausch	I 11	—
<i>Crocus albiflorus</i> Kit.	I 8	—
<i>Cyclamen europaeum</i> L.	I 9	—
<i>Cynoglossum officinale</i> L.	I 20	—
<i>Cypripedium calceolus</i> L.	—	II 31
<i>Cystopteris alpina</i> Desv.	—	II 21
<i>Daphne cneorum</i> L.	—	II 31
<i>Dentaria bulbifera</i> L.	I 14, 15	—
„ <i>enneaphylla</i> L.	I 9, 10	II 21
<i>Deschampsia caespitosa</i> Pal. Beauv., var. <i>parviflora</i>	—	II 11
<i>Dianthus alpinus</i> L.	—	II 24
„ <i>charthusianorum</i> L.	I 28	—
<i>Digitalis ambigua</i> Murr.	—	II 21
<i>Doronicum austriacum</i> Jacqu.	I 19	—
<i>Dryas octopetala</i> L.	I 22, 28	II 26
<i>Empetrum nigrum</i> L.	—	II 28
<i>Epilobium alpestre</i> Jacqu.	—	II 21
„ <i>alsinefolium</i> Vill.	—	II 26
<i>Epipactis palustris</i> Crantz	—	II 30
„ <i>rubiginosa</i> Crantz	I 17	—
<i>Erica carnea</i> L.	I 17	II 8
<i>Erigeron alpinus</i> L.	—	II 16
„ <i>uniflorus</i> L.	—	II 16
<i>Eriophorum alpinum</i> L.	—	II 29
„ <i>angustifolium</i> Roth	I 12	—
<i>Euphorbia amygdaloides</i> L.	I 9	—
„ <i>austriaca</i> A. Kern.	—	II 8
„ <i>cyparissias</i> L.	—	II 8
<i>Euphrasia picta</i> Wimm.	—	II 23
„ <i>salisburgensis</i> Funck	—	II 23
<i>Festuca ovina</i> L.	I 13	—
„ „ L., var. <i>alpina</i> Neilr.	—	II 33
<i>Galeopsis tetrahit</i> L.	I 20	—
<i>Galium austriacum</i> Jacqu.	—	II 32, 33
„ <i>palustre</i> L.	I 12	II 30
<i>Genista germanica</i> L.	I 11	—
<i>Gentiana asclepiadea</i> L.	I 9	—
„ <i>bavarica</i> L.	—	II 9, 10
„ <i>ciliata</i> L.	—	II 9
„ <i>Clusii</i> Perr. Song.	I 21, 23	II 26
„ <i>cruciata</i> L.	—	II 9
„ <i>navalis</i> L.	—	II 9, 10
„ <i>norica</i> Kern.	I 11	—
„ <i>pannonica</i> Scop.	—	II 9, 11
„ <i>pneumonanthe</i> L.	—	II 9

<i>Gentiana Sturmiiana</i> Kern.	—	II 9
„ <i>verna</i> L.	—	II 9
„ <i>verna</i> L., var. <i>aestivalis</i> R. Sch.	—	II 11
<i>Geranium silvaticum</i> L.	I 12	—
<i>Geum montanum</i> L.	—	II 8, 14
<i>Globularia cordifolia</i> L.	I 23, 28	II 15
„ <i>nudicaulis</i> L.	I 23	—
<i>Gnaphalium Hoppeanum</i> Koch.	—	II 24
„ <i>norvegicum</i> Gunn.	—	II 8
„ <i>supinum</i> L.	—	II 33
<i>Goodiera repens</i> R. Br.	—	II 32
<i>Gymnadenia albida</i> Rich.	I 10	—
„ <i>conopea</i> R. Br.	I 10, 27	—
„ <i>odoratissima</i> Rich.	—	II 9
<i>Gypsophila repens</i> L.	—	II 17
<i>Hedysarum obscurum</i> L.	—	II 28
<i>Helianthemum alpestre</i> Dun.	I 23	II 9
<i>Heliosperma quadrifidum</i> R. Br.	—	II 23
<i>Helleborus niger</i> L.	I 9	—
„ <i>viridis</i> L.	—	II 33
<i>Heracleum austriacum</i> L.	I 12	II 24
<i>Hermidium monorchis</i> R. Br.	I 12	—
<i>Hieracium alpinum</i> L.	—	II 30
„ <i>glabratum</i> Hoppe	I 21	—
„ <i>incanus</i> Schrk.	I 21	—
„ <i>laevigatum</i> Willd.	I 21	—
„ <i>porrifolium</i> L.	I 21	—
„ <i>rupestre</i> All.	I 21	—
„ <i>silvaticum</i> L.	—	II 33
„ <i>subcaesium</i> Fries	—	II 33
„ <i>villosum</i> L.	I 21, 22, 29	II 18
<i>Hippocrepis comosa</i> L.	I 11	—
<i>Homogyne alpina</i> Cass.	I 14	—
„ <i>discolor</i> Cass.	—	II 26
<i>Hypericum hirsutum</i> L.	I 15	—
„ <i>quadrangulum</i> L.	I 11	—
<i>Ilex aquifolium</i> L.	—	II 21
<i>Imperatoria ostruthium</i> L.	—	II 13
<i>Juncus filiformis</i> L.	—	II 12
„ <i>glaucus</i> Ehrh.	—	II 12
„ <i>monanthos</i> Jacqu.	I 29	II 23
„ <i>trifidus</i> L.	I 29	—
<i>Juniperus communis</i> L.	—	II 20
„ <i>nana</i> Willd.	—	II 20
<i>Kernera saxatilis</i> Rechb.	I 21, 29	—
<i>Laserpitium latifolium</i> L.	I 23	—
<i>Lathraea squamaria</i> L.	I 25	—
<i>Leontodon autumnalis</i> L., var. <i>trichocephalus</i> Neilr.	—	II 22
„ <i>hastilis</i> Koch	I 11	—

Leontodon hastatus Koch, var. hyoseroides Welw.	—	II 24
Lilium portagon L.	I 17	—
Linum catharticum L.	I 24	—
„ cartharticum L.	I 23	—
Listera cordata R. Br.	—	II 33
„ ovata R. Br.	I 10	—
Lonicera alpigena L.	I 15	—
„ coerulea L.	I 18	—
„ nigra L.	I 15	—
Lotus corniculata L.	I 12	—
Lunaria rediviva L.	I 14	—
Luzula multiflora, var. congesta Lej.	—	II 30
„ rubella Hoppe	—	II 30
„ spadicea D C.	—	II 30
Lycopodium inundatum L.	—	II 24
„ Selago L.	—	II 28
Lysimachia nemorum L.	I 15	—
Majanthemum bifolium D C.	I 11	—
Melampyrum silvaticum L.	—	II 8
Melica nutans L.	I 13	—
Mercurialis perennis L.	I 9	—
Meum athamanticum Jacqu.	I 11	—
„ mutellina Gärtn.	I 24	—
Moehringia mucosa L.	I 22	II 17
Molinia coerulea Mch.	I 13	—
Monotropa hypophaea Wallr.	—	II 32
„ multiflora Fritsch	—	II 32
Mulgedium alpinum Less.	I 23	II 23
Myosotis alpestris Schm.	—	II 12
„ silvatica Hoffm.	—	II 20
„ suaveolens W. Kit.	—	II 12
Nardus stricta L.	—	II 30
Narcissus poeticus L.	I 11	—
Neottia nidus avis Rich.	I 17	—
Nigritella nigra Rchb.	—	II 9
Ophrys myodes L.	I 12	—
Orchis globosa L.	I 10	—
„ latifolia L.	I 11	—
„ ustulata L.	—	II 30
Oxycoccus palustris Pers.	I 23	—
Oxytropis montana D C.	—	II 28
Papaver alpinum L.	—	II 32
Paris quadrifolia L.	I 11	—
Parnassia palustris L.	I 12	II 23
Pedicularis foliosa L.	I 12, 13	II 18
„ incarnata Jacqu.	—	II 26, 27
„ recutita L.	—	II 33
„ rostrata L.	I 27	II 27, 28
„ verticillata L.	I 23, 27	II 13

Petasites albus Gärtn.	I 13	—
Phegopteris Dryopteris Fee.	I 18	—
" polypodiioides Fee.	I 18	—
" Robertiana Br.	I 18	—
Phleum alpinum L.	—	II 17
" Michelii All.	I 10, 29	—
" pratense L.	I 13	—
Phyteuma orbiculare L.	I 8	—
Pimpinella magna, var. rubra Hoppe	I 29	II 9
Pinguicula alpina L.	I 23	II 20
" vulgaris L.	I 12	—
Pinus mughus Scop., var. pumilio Hänke	I 23	II 19
Pirola media Sw.	I 19	—
" minor L.	I 19	II 24
" rotundifolia L.	I 19	—
" uniflora L.	I 19	II 12
Plantago major L.	—	II 21
" montana Lam.	—	II 21
Platanthera bifolia Rich.	I 10	—
Poa alpina L.	I 20, 24, 29	—
" " L., var. vivipara L.	—	II 17
" " " " badensis Hke.	—	II 33
" " " " cenisia All.	I 24	—
" " " " hybrida Gaud.	I 24	—
Polygala amara, var. alpestris Koch	—	II 29
" " " " amarella, var. austriaca Cr.	I 12	—
" " " " chamaebuxus L.	I 17	—
Polygonatum verticillatum All.	I 22	—
Polygonum bistorta L.	I 8	—
" " " " viviparum L.	I 24	—
Polypodium vulgare L.	I 18	—
Potentilla aurea L.	I 29	—
" " " " caulescens L.	I 27	II 18
" " " " Clusiana Jacqu.	I 28	—
" " " " minima Hall.	—	II 33
Primula auricula L.	I 27	II 15
" " " " Clusiana Tsch.	I 27	II 14
" " " " elatior L.	I 19	—
Pteridium aquilinum Kuhn	I 17	—
Ranunculus aconitifolius L.	I 11, 14, 15	—
" " " " acris L.	I 12	—
" " " " alpestris L.	—	II 20
" " " " montanus Willd.	I 23	II 24
Rhododendron hirsutum L.	I 24	—
Rhodothamnus chamaecistus Rehb.	I 24, 28	—
Rosa alpina L.	I 21	—
Rubus saxatilis L.	I 22	II 18
Rumex alpinus L.	I 19	II 5, 7
" " " " arifolius All.	I 19	—

<i>Rumex nivalis</i> Hgtsch.	—	II 26
„ <i>scutatus</i> L.	—	II 26
<i>Sagina Linnaei</i> Presl	—	II 33
<i>Salix arbuscula</i> L.	I 21	II 23
„ <i>glabra</i> Scop.	I 21, 22, 28	—
„ <i>Jacquiana</i> Willd., var. <i>major</i> Anders.	—	II 23
„ <i>mysinites</i> L.	I 21	II 12
„ <i>retusa</i> L.	I 21	II 23
<i>Salvia glutinosa</i> L.	I 15	—
<i>Sambucus ebulus</i> L.	I 14, 15	—
<i>Sanicula europaea</i> L.	I 11	—
<i>Saxifraga aizoides</i> L.	I 22	II 23
„ <i>aizoon</i> Jacqu.	I 27, 28	II 15
„ <i>androsacea</i> L.	—	II 26
„ <i>caesia</i> L.	I 27, 28	II 20
„ <i>rotundifolia</i> L.	I 14	II 9
„ <i>stellaris</i> L.	—	II 20
<i>Scirpus caricis</i> Retz.	—	II 12
<i>Scolopendrium officinarum</i> Sw.	—	II 21
<i>Sedum aizoon</i> L.	—	II 11
„ <i>atratum</i> L.	—	II 17
<i>Selaginella helvetica</i> Sprg.	—	II 24
<i>Sempervivum hirtum</i> L.	—	II 28
<i>Senecio abrotanifolius</i> L.	—	II 29
„ <i>alpinus</i> Scop., var. <i>cordatus</i> Koch	I 12, 20	II 8
„ „ „ var. <i>subalpinus</i> Koch	I 19	—
„ <i>erucifolius</i> L.	I 10	—
„ <i>rupestris</i> W. K.	—	II 30
<i>Sesleria varia</i> Wettst.	I 29	—
<i>Silene acaulis</i> L.	—	II 7
<i>Soldanella alpina</i> L.	I 19	II 24
<i>Solidago virga aurea</i> L., var. <i>alpestris</i> W. Kit.	I 24	—
<i>Sorbus aucuparia</i> L.	I 23	—
„ <i>aria</i> Cr.	I 17	—
<i>Stachys alpina</i> L.	—	II 30
„ <i>silvatica</i> L.	I 15	—
<i>Succisa pratensis</i> Mnch.	I 9	—
<i>Taraxacum officinalis</i> Wigg., var. <i>erectum</i> Schrk.	—	II 22
<i>Taxus baccata</i> L.	—	II 21
<i>Thalictrum minus</i> L.	I 23	—
<i>Thesium alpinum</i> L.	I 21, 24, 28	—
<i>Thlaspi montanum</i> L.	I 14	—
<i>Tofieldia calyculata</i> Wahlbg.	I 11	—
„ <i>glacialis</i> Gaud.	I 23	II 17
<i>Tormentilla erecta</i> L.	I 12	—
<i>Tozzia alpina</i> L.	I 23	II 21
<i>Trifolium medium</i> L.	I 12	—
„ <i>montanum</i> L.	—	II 33
„ <i>pratense</i> L., var. <i>nivale</i> Sieb.	—	II 8

<i>Trifolium repens</i> L.	—	II 21
<i>Trisetum flavescens</i> Beauv.	I 13	—
<i>Trollius europaeus</i> L.	I 11	—
Vaccinium myrtillus L.	—	II 23
„ <i>vitis idaea</i> L.	I 24	II 23
„ <i>uliginosum</i> L.	—	II 28
<i>Valeriana dioica</i> L.	I 12	—
„ <i>montana</i> L.	I 17	—
„ <i>saxatilis</i> L.	I 21, 27	—
„ <i>tripteris</i> L.	I 14	—
<i>Veratrum album</i> L.	I 10	II 5, 11
<i>Veronica alpina</i> L.	I 20	—
„ <i>aphylla</i> L.	I 20, 23	II 24
„ <i>saxatilis</i> Scop.	—	II 15
„ <i>serpyllifolia</i> L.	I 23	II 12
<i>Vicia silvatica</i> L.	—	II 20
<i>Viola biflora</i> L.	I 19	—
Willemetia aspargioides Monn.	I 8	—

2. Standorte.

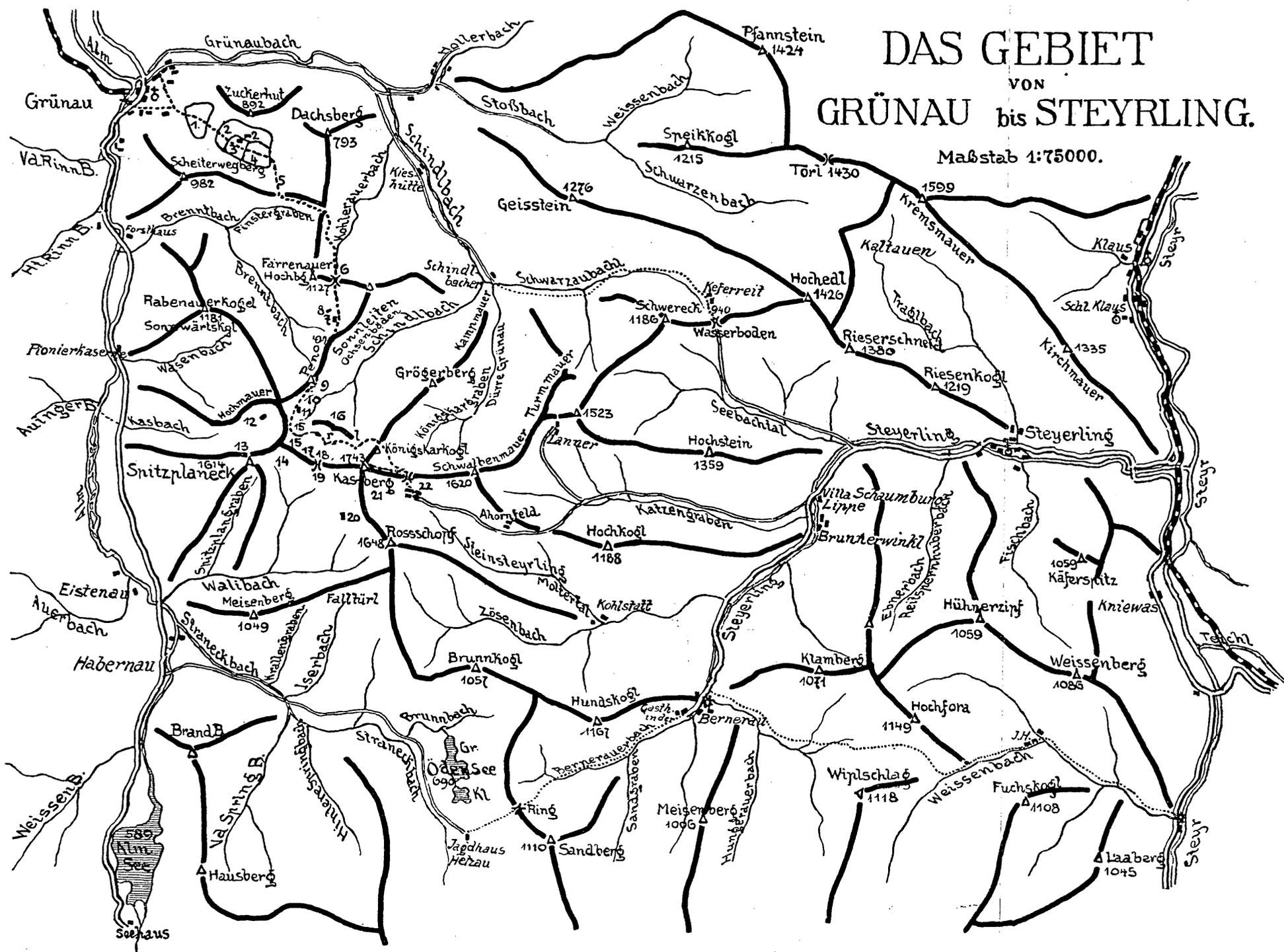
Ist ein Standort mit mehreren Seitenzahlen versehen, so bezeichnet die fett gedruckte Zahl jene Stelle, welche das betreffende Gebiet eingehend behandelt.

Almhütte des Grünauer Kasbergs	I 30	—
Bergwiese 1.	I 10	—
Bergwiese 2.	I 10	—
Bergwiese 3.	I 11	—
Bergwiese 4.	I 12	—
Bernerau	—	II 26, 31
Brunner-Winkel	—	II 31
Blüamelpfangraben	—	II 11, 22, 23, 28
Eisgruben	—	II 9, 14, 15, 18, 21
Farrenauer-Alm	I 19	—
Farrenauer-Hochberg	I 17	—
Farrenauer-Holzschläge	I 20	—
Felsdurchbruch	I 27	II 15
Felsenstieg am Beginne des Farrenauer-Hochberges	I 17	—
Felsvorsprung der Farrenauer-Alm	I 21	II 9
Fünffingerluke	—	II 13
Grünau , Abhänge um	I 8	II 10
Grünau, Tal der dürrn	—	II 12, 14, 20, 21 23, 26, 29
Hausboden	—	II 9, 11
Hirschsuble	I 19	—
Höfnbröcha	I 14	—
Hochmauer	—	II 12, 18, 20, 24, 29
Kasbergalm , Grünauer	—	II 7
Kasbergalm, Steyrlinger	—	II 10, 23, 29
Kasberggipfel	—	II 12, 15, 17, 24, 28
Küahkar	—	II 15, 28, 29

Küahplan	—	II 15, 16, 23
Küahplanl	—	II 17, 20, 22, 23
Lachen im Hausboden	—	II 11
Madl-Ries'	I 18	—
Penog	I 22	II 8, 9, 17, 26
Pfegerbrunnen	—	II 9, 10, 20, 21
Pfegerbrunnleiten	—	II 14, 20, 22, 24
Planschweig	—	II 14
Predigtstuhl	I 27	II 17, 29
Quelle ober der Farrenauer-Alm	I 22	—
Regenkar = Röhr'nkar	—	II 14, 15, 16, 17, 18
Ring	—	II 32
Roschopf	—	II 16, 24, 27, 29
Roschopfgraben	—	II 9, 11, 24
Scheiterwegberg	I 16	—
Schindlbach	I 9	II 12, 21, 30
Schindlbachleiten	—	II 31
Schwarzaubachl	—	II 21, 26
Sonnleiten	—	II 8, 9, 15, 20, 26, 27
Spitzplaneck	I 29	II 9, 14, 23
Spitzplaneck, Aufstieg zum	—	II 13
Stiege, erste	—	II 23
Stiege, zweite	—	II 23
Sumpf der 3. Bergwiese	I 11	—
Talmulde im Farrenauer-Sattel	I 19	—
Tanzböden	I 18	II 8, 10, 11, 13, 17, 20, 22
Tanzböden, Sattelhöhe der	—	II 14, 20, 26
Wassertümpel unterhalb der Grünauer Kasbergalm	I 29	—

DAS GEBIET VON GRÜNAU bis STEYRLING.

Maßstab 1:75000.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [65](#)

Autor(en)/Author(s): Berndl Raimund

Artikel/Article: [Beiträge zur Flora des Kasbergs, 2. Teil. 1-48](#)